Einzelpreis 30 Pf.

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Postanstalten viertelj. 18.90 Mk., monatl. 6.30 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühr: die 8gespaltene Nonpareillezeile 1.00 Mk., im Reklameteil Zeile 3.50 Mk., Vereinskalender Zeile 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postscheckkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 179. Magdeburg, Mittwoch den 3. August 1921. 32. Jahrgang.

Vampir Stinnes.

Die Kapitalgewalt des Stinnestrustes beträgt nach der „Metallarbeiter-Zeitung“ nicht weniger als 7 979 601 429 Mark, wie folgende Aufstellung zeigt. (E. bedeutet: Eignes Unternehmerkapital, bestehend aus Aktienkapital, Reserven und Anleihen; B. bedeutet: Beteiligung bei andern Unternehmungen, Tochtergesellschaften usw.):

Deutsch-Luxembg. Bergw.- u. Hütten-A.-G., Bochum	E.	381 232 402 Mk.
	B.	49 171 940 „
Gelsenkirchener Bergw.-A.-G. Gelsenkirchen	E.	393 043 002 „
	B.	991 275 „
Bochumer Verein f. Bergbau u. Gußstahlfabrikation Bochum	E.	128 172 408 „
	B.	2 000 000 „
Oesterreich.-Alpine Montan-Ges., Wien	E.	163 597 311 „
	B.	17 610 000 „
Gebr. Böhler, A.-G., Berlin	E.	58 162 500 „
Schillerwerk Godesberg, A.-G., Godesberg	E.	2 656 000 „
Diese vorstehenden 6 Werke mit einem Kapital von gehören der erweitert. Rhein-Elbe-Union an.		1 196 636 838 Mk.
Zum Elektro-Konzern gehören:		
Siemens u. Halske, A.-G., Berlin	E.	427 387 172 Mk.
	B.	790 157 063 „
sowie die Tochtergesellschaften:		
Siemens elektrische Betriebe, A.-G., Berlin	E.	74 626 486 „
	B.	10 169 366 „
Schweizer Gesellschaft f. elektr. Industrie, Glarus	E.	52 480 000 „
Elektrische Licht- und Kraftanlagen, A.-G., Berlin	E.	91 043 389 „
	B.	772 825 420 „
A.-G. f. Elektrizitätsanlagen, Berlin	E.	18 327 565 „
	B.	79 728 542 „
und die Elektrizitäts-Akt.-Gesellsch. Schuckert u. Ko., Nürnberg	E.	2216 092 465 „
	B.	276 285 037 „
mit ihren Tochtergesellschaften:		
Kontinentale Gesellschaft für elektr. Unternehmungen, Nürnberg	E.	53 054 355 „
	B.	45 243 815 „
Elektra, A.-G., Dresden	E.	12 499 235 „
	B.	23 574 266 „
Rheinische Elektrizitäts-A.-G., Mannheim	E.	71 806 856 „
	B.	75 551 315 „
Siemens-Schuckert-Werke, G. m. b. H., Berlin und Nürnberg	E.	423 695 815 „
	B.	289 785 908 „
Die Kapitalmacht der Siemens-Rhein-Elbe-Schuckert-Union beträgt demnach		5 000 980 918 Mk.
hierzu die eignen Unternehmungen und Beteiligung von Hugo Stinnes mit		758 502 960 „
und sonstige Interessen durch Aufsichtsratsposten und Beteiligungen mit		2 220 117 551 „

Eine oberflächliche Zählung der Betriebe und ihrer Produktionszweige hat, ohne auf Vollständigkeit auch nur den geringsten Anspruch zu machen, folgendes Ergebnis. Zum Stinneskonzern gehören:

Fabrikanlagen	etwa	290
Kohlengruben und -felder	„	230
Erzgruben und -felder	„	65
Transportunternehmungen	„	190
Werke zur elektrischen Stromerzeugung	„	285
Banken, Handelgesellschaften usw.	„	160
Sonstige Unternehmungen	„	120
Zusammen	etwa	1340

Eine Betrachtung der räumlichen Ausdehnung ergibt, daß die Stinnesschen Unternehmungen über die ganze Welt verbreitet sind.

Es gibt auch kein Gebiet der Volkswirtschaft, welches nicht von Stinnes beeinflußt würde. Kohlen- und Erzbergwerke, Stahl- und Walzwerke, Brücken- und Waggonfabriken, Bahnen und Reedereien, Hotels und Gastwirtschaften, Konsumanstalten und Rittergüter gehören zu seinem Machtbereich. Allein durch etwa siebzig Zeitungen wirkt er auf die öffentliche Meinung ein; die Rohstoffe für die Zeitungsherstellung, Papier und Zellstoff, werden in seinen eignen Fabriken angefertigt. Durch die Aufsichtsratsposten, die er und seine Mitregenten bei den größten Banken, Deutsche Bank, Diskontogesellschaft, A. Schaaffhausenscher Bankverein, Norddeutsche Bank, Hamburg, Berliner Handelsgesellschaft, bekleiden, hat er großen Einfluß auf den Geldmarkt.

In Deutschland hat es noch nie einen Menschen gegeben, der eine solche wirtschaftliche Macht in seiner Person vereinigte wie Hugo Stinnes.

In seinem Hunger nach Reichtum saugt er gleich einem Vampir einen Betrieb nach dem andern auf. Er ist gewissermaßen das Symbol des durch die kapitalistische Wirtschaft erzeugten grenzenlosen Egoismus und Materialismus.

Anderseits jedoch kann er der Arbeiterschaft als Vorbild für die Internationale dienen. Wie Pech und Schwefel hält die kapitalistische Internationale zusammen. Da gibt es keine zweite, zweieinhalbte und dritte Internationale. Eine mächtige Internationale bilden die Männer vom Schlage Stinnes, die der durch die unabhängige und kommunistische Zersplitterungspolitik geschwächten Arbeiterinternationale erfolgreichen Widerstand leisten.

Nichtsdestoweniger entbehrt die Vampirarbeit Stinnes' nicht der Tragik. Durch sein unersättliches Streben nach Reichtum und Macht wird er gegen seinen Willen ein Pionier des Sozialismus. Die von ihm geschaffene ungeheure Kapital- und Betriebskonzentration, bedeutet einen Schritt entgegen der sozialistischen Wirtschaft. Hugo Stinnes glaubt zu herrschen und wird im Grund und Ziel doch nur beherrscht. In letzter Linie muß er der Partei nützen, die er unter allen am stärksten haßt, muß er dem Ziele sich nähern, das er gerade vermeiden möchte. Er glaubt Herr zu sein und ist doch nur ein Vampir, der Arbeit für seine Gegner verrichtet. —

* * *

Die Andern.

Neben Stinnes gibt es auch noch andre Kapitalmächte, die aufsaugen. Die Gutehoffnungshütte (Haniel) z. B. mit ihrer Verbindung über die Deutsche Werft A.-G. zur Hamburg-Amerika-Linie, zur A. E. G. und dem belgisch-französisch-luxemburgischen „Arbed“-Konzern ist ebenfalls eine beachtenswerte Vereinigung der verschiedenen kapitalistischen Interessenfelder. Jetzt entwickelt sich eine neue Riesen-Interessengemeinschaft der deutschen Industrie, ohne daß davon bisher der Oeffentlichkeit allzuviel berichtet worden ist.

Die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik A.-G., Düsseldorf (Ehrhardt), die aus ihren früheren Kämpfen gegen Krupp bekannt geworden ist, bis sie von ihm auf dem Umweg über Aktienkäufe verspeist wurde, ist in einer gewaltigen Umorganisation begriffen. Die neuen Geldgeber sind Krupp, die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft und der Eisenhandelskonzern Otto Wolff. Da die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft auch zur Augsburg-Nürnberger Maschinenfabrik innige Beziehungen hat und dem Waggonbaukonzern Linke-Hofmann seit einiger Zeit sich angeschlossen hat, so kann man sich vorstellen, welche Entwicklung jetzt der Rheinmetall-A.-G. harrt. Man will ihr vorerst mit rund 200 Millionen Mark neuem Kapital unter die Arme greifen. Das Unternehmen soll zur größten Lokomotivfabrik der Welt ausgebaut werden. Man hofft bei Ehrhardt jährlich 350 und im Gesamtkonzern etwa 1200 Lokomotiven herstellen zu können. Der Ausbau ist wohl schon weiter gedacht und breitet sich auf die noch einmal kommende allgemeine Einrichtung des elektrischen Betriebs der deutschen Verkehrsmittel vor. Der Auslandsverkauf des neuen Ehrhardt ist durch das Vorhandensein bedeutender ausländischer Absatzorganisationen der drei großen Brüder ohne weiteres gegeben. Der noch etwas Weitersehende erkennt schon Möglichkeiten einer Gemeinschaftsarbeit Krupp-Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft. Damit wäre die Stinnes-Kombination Deutsch-Lux-Siemens und Halske-Schuckert geschlagen.

Wir müssen fragen, welche Rolle spielt bei diesen gigantischen Plänen der großen deutschen Schwer- und Fabrikate-Industrie das Reich? Gar keine oder doch nur höchstens die, daß es so freundlich sein kann, die Preise zu zahlen, die diese Vereinigungen von ihm für Lieferungen verlangen! Die Tatsachen zeigen, wie notwendig die allgemeine Beteiligung des Reiches an allen wichtigen deutschen Großunternehmen ist. Es ist hohe Zeit dazu. —

Ein neuer Kniff.

Kurz vor dem Zusammentritt des Obersten Rates, der nun angeblich endgültig und bestimmt am 8. August erfolgen soll, hat ein Teil der französischen Presse begonnen, sehr lebhaft das Projekt einer Internationalisierung Oberschlesiens zu erörtern. Der Plan geht von dem Gedanken aus, daß Oberschlesien ein unzerreißbares Ganzes bildet, daß aber eine Zuteilung ganz Oberschlesiens an Polen — nach französischer Auffassung an Deutschland natürlich erst recht — unmöglich ist. Um Oberschlesien trotzdem ungeteilt erhalten zu können, schlägt man also ein internationales Regime vor, als dessen Repräsentant da und dort der Völkerbund gedacht wird. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieser Plan auch im Obersten Rat besprochen werden wird.

In Polen, wo man im Punkte Oberschlesien etwas hellhöriger ist als bei uns, hat dieser Plan schon ziemlich großes Aufsehen erregt. Schon am 29. Juli hat der Ministerpräsident Witos im Warschauer Parlament erklärt, daß der augenblickliche Stand der oberschlesischen Angelegenheit nicht dazu angetan sei, Polen zu befriedigen. Eine Warschauer Meldung setzt erklärend hinzu, es sei ganz besonders die Möglichkeit der Unterstellung des Industriereviers unter alliierte Verwaltung, die große Beunruhigung hervorrufe.

Man kann aber in diesem Falle wirklich nicht sagen, daß die Eule des einen die Nachtigall des andern sei. Wenn das Projekt der Internationalisierung in Polen große Beunruhigung hervorruft, so ist es deshalb doch nicht geeignet, bei uns Befriedigung zu wecken. Im besten Falle wäre die Durchführung dieses Planes nur eins von zwei Uebeln. Das andre ist eben die Teilung. Wenn man aber weder weiß, wie im einzelnen die Internationalisierung gedacht ist, noch wie die Teilung erfolgen wird, falls die Internationalisierung verworfen wird, ist es schlechthin unmöglich zu sagen, welches von diesen beiden Uebeln das kleinere sei. Aber sicher spricht gegen die Internationalisierung der Umstand, daß sie nur ein Auskunftsmittel äußerster Verlegenheit und ein Provisorium ist. Wenigstens sieht man, solange nicht ein ausgearbeitetes Projekt vorliegt, in keiner Weise, wie es verhindert werden soll, daß

Oberschlesien dann dauernd ein Streitapfel

zwischen den Völkern bleibt und von immer neuen Krisen erschüttert wird.

Zu dem Plane der Internationalisierung ist aber noch eins zu bedenken, was aller Wahrscheinlichkeit nach entscheidend ist. Der Friedensvertrag von Versailles läßt nur drei Möglichkeiten offen: Erstens, daß Oberschlesien ganz zu Deutschland, zweitens, daß es ganz zu Polen kommt, und drittens, daß es zwischen Deutschland und Polen geteilt wird. Etwas ähnliches aus Oberschlesien zu machen, wie etwa das Saarland oder Danzig, erlaubt der Friedensvertrag nicht. Das Projekt der Internationalisierung kann also nicht verwirklicht werden ohne eine Aenderung des Friedensvertrags, wobei neben den Alliierten auch Deutschland und Polen Kontrahenten wären. Der Einspruch eines der beiden Teile würde die Realisierung des Planes sofort verhindern, vorausgesetzt natürlich, daß der Friedensvertrag nicht als ein Fetzen Papier behandelt wird.

Die Internationalisierung setzt also die Verständigung zwischen Deutschland und Polen und die Zustimmung beider zu einer entsprechenden Aenderung des Friedensvertrags voraus. Da nun eine Internationalisierung, die für Deutschland äußersten Falles annehmbar wäre, sicher den lebhaftesten Widerspruch Polens finden wird, eine andre Form der Internationalisierung aber, die den Polen vielleicht gefiele, sicher auf den stärksten Widerstand in Deutschland stoßen würde, läßt sich das Scheitern dieses Projekts voraussehen.

Damit wäre dann der letzte Versuch, einer Entscheidung des schwierigen, dornenreichen Problems auszuweichen, mißlungen. Der Oberste Rat wird nicht darum herumkommen, über die Teilung Oberschlesiens zu beschließen. Französische Blätter wollen nun wissen, daß England nur die Kreise Pleß und Rybnik an Polen geben wolle und daß es sich der Abreißung weiterer Teile, namentlich des Industriereviers, von Deutschland entschieden widersetzen würde. Die Kreise Pleß und Rybnik sind reich an Mineralschätzen, die zum größten Teile noch unerschlossen sind. Frankreich hält diese Gabe an seinen Schützling für viel zu gering. Die Sympathie, die der Internationalisierungsgedanke in einem Teile der französischen Presse findet, ist daher auf die Erwägung zurückzuführen, daß diese Lösung für Polen immer noch die vorteilhaftere wäre.

Die Sache steht also so, daß wir uns unter allen Umständen auf den Verlust von Pleß und Rybnik gefaßt machen müssen. Um das eigentliche Industrierevier wird aber im Obersten Rat ein sehr lebhafter Kampf entbrennen, wobei mit der Möglichkeit eines schließlichen Kompromisses gerechnet werden muß. Dieses Kompromiß

würde dann auf Kosten des Industriereviers gehen, dessen Teilung aus ökonomischen wie aus politischen Gründen

für Deutschland die Gefahr einer Katastrophe

bedeutet.

Es liegt also für uns kein Anlaß vor, der Entscheidung des Obersten Rates mit besonderer Hoffnung entgegenzusehen. Seine Entscheidung wird möglicherweise das Gefühl tiefer Unzufriedenheit und Erbitterung auf allen Seiten zurücklassen, denn daß Polen mit einem Teile des Industriereviers zufrieden sein wird, läßt sich auf keinen Fall erwarten. Die Entrüstung wird dort bei einer Teilung des Industriereviers genau so groß sein, wie wenn nur Pleß und Rybnik an Polen fielen. Das könnte für den Obersten Rat ein Fingerzeig sein. Er könnte sich sagen, daß er es den Polen ja doch niemals recht machen würde, und daß er darum darauf bedacht sein müsse, es wenigstens den Deutschen nicht zu schwer zu machen.

Aber das enge Verhältnis zwischen Frankreich und Polen und der Umstand, daß Oberschlesien für England doch immer eine Frage zweiten Ranges bleibt, während es für Frankreich eine Frage ersten Ranges ist, bedeutet ein erhebliches Gefahrenmoment für eine vernünftige und einigermaßen gerechte Entscheidung. —

Die Vaterlandsliebe der Fürsten.

Deutschland hat zwar Monarchisten, so kann man sagen, aber keinen Monarchismus. Die dynastische Anhänglichkeit, die Bismarck als das fast einzige nationale Bindemittel der Deutschen bezeichnete, hat in beinahe jedem der deutschen Kleinstaaten, wie der historische Zufall sie zusammengefügt hat, eine eigne monarchistische Gruppe erstehen lassen. Jede dieser Gruppen sieht sich vor das Problem gestellt, die nationale Gesinnung, deren Alleinbesitz ja zum Propagandarüstzeug der monarchistischen Parteien gehört, mit ihrem dynastischen Gefühl zu vereinbaren. Die Deutsch-Hannoveraner sind dabei sogar zum Angriff übergegangen, indem sie mit Vorliebe behaupten, Preußens Stellung in der Geschichte gegenüber Frankreich sei, wie kürzlich das welfische Hauptorgan, die „Hannov. Landesztg.", schrieb, „eigentlich eine fortgesetzte Kette des Verrats an Deutschland" gewesen.

Demgegenüber gibt das „Niedersächsische Wochenblatt", wie die „Tägl. Rundschau" mitteilt, aus den Archiven des Auswärtigen Amtes zwei Briefe des letzten hannoverschen Königs, Georgs 5., an seinen Agenten in Paris wieder, die für die nationale Gesinnung dieser Dynasten äußerst bezeichnend sind.

Am 30. Juni 1867 schreibt der entthronte Monarch, es sei wünschenswert, daß Frankreich den Krieg erst im Frühjahr 1868 beginne, da „es dadurch immer noch mehr Zeit gewinnt, sich vorzubereiten, um dann, so Gott will, mit größerer Aussicht auf Erfolg den entscheidenden Schlag auszuführen". Er vergleicht die Lage mit dem Anfang des Jahrhunderts, wo Frankreich es versucht habe, ganz Europa mit Ausnahme Großbritanniens für seine Sache zu gewinnen; in einem bevorstehenden Kriege könne es dies um so eher erreichen, weil es jetzt für einen ganz andern Zweck kämpfen würde als zu jener Zeit. Das schließliche Gelingen der „geheiligten Sache Hannovers" sei nicht von Oesterreich abhängig, „denn Frankreich hat ein großes Interesse, die gegenwärtigen Verhältnisse in Preußen und Deutschland, und zwar tunlichst bald, zu vernichten".

Ein Jahr später, am 2. September 1868, erklärt er, wenn die „Vorsehung für gut befinde, den Casus belli herbeizuführen", so werde er „augenblicklich bei der Hand" sein, dem Kaiser Napoleon „als Verbündeter zur Seite zu stehen, um mit Hilfe seiner mächtigen Unterstützung" sein „gutes Recht zu erkämpfen".

Der Gedanke, mit französischer Waffenhilfe auf den Thron zurückzukehren oder sich aus dem als Fessel empfundenen Norddeutschen Bunde zu lösen, war in jenen Jahren vor 1870 bei den kleineren Dynastien allgemein. Erst jüngst haben die neu veröffentlichten Tagebücher des Freiherrn von Dalwigk, des leitenden Ministers von Hessen-Darmstadt, gezeigt, wie stark die Politik dieses Großherzogtums darauf gerichtet war, mit Frankreichs Hilfe Preußens deutsche Hegemonie zu beseitigen. In den 50 Jahren des Kaiserreichs ist diese Art der Einstellung bei den deutschen Landesherren teilweise geschwunden. Die deutschen Dynastien gewöhnten sich daran, das Kaiserreich als eine Art gegenseitiger Versicherung aufzufassen, für die sie mehr oder minder gern die Prämie in Gestalt eines kleinen Opfers ihrer Souveränität entrichteten. Der Grundzug aber blieb derselbe: die Dynastie suchte stets in erster Linie sich selbst zu erhalten, dann erst die Nation. —

Der Schlossergeselle als Landrat.

Eine ungewollte Selbstkarikatur des deutschen Spießertums liefert der „Berliner Lokalanzeiger", indem er die totale Unmöglichkeit „roter Landräte" folgendermaßen beweist:

Wer unsre Bauern kennt, weiß, daß sich ein solcher Landrat nie bei ihnen in Respekt zu setzen vermag, und die braven Gendarmen werden oft genug hinter ihrem hohen Chef herlaufen. Noch abwehrender steht dem roten Landrat die eigentliche bürgerliche Gesellschaft in den Städten gegenüber, und gar erst die sog. Honoratioren im Kreise, die andern Staatsbeamten, Richter, Geistliche usw. Gesellschaftliche Fühlung mit ihnen zu erlangen wird ihm unmöglich sein. Gesellschaftlich ist er ausschließlich auf seine eigentlichen Genossen angewiesen, mit denen er auch früher nur verkehrt hat. Kurz, es wird ihm an der schon bemerkten unerläßlichen Vorbedingung für eine gesicherte Position, an dem nötigen Ansehen im Kreise durchaus fehlen. Auch die Demokraten (!) wollen mit derartigen Landräten nichts zu tun haben. Als unlängst von ihnen in einem mir sehr bekannten Kreise, welcher heute die Ehre hat, von einem Schlossergesellen regiert zu werden, eine Parteiversammlung abgehalten wurde und in dieser ein Redner den Landrat S. erwähnte, wurde er von dem Vorsitzenden mit der Bemerkung unterbrochen, für sie sei ein Landrat S. nicht vorhanden, sondern höchstens ein Herr S. . . . . Der Geschäftsumfang der Landratsämter hatte sich allmählich so erweitert, daß man sie nur mit fachmännisch gebildeten Beamten besetzen konnte. Und da sollte jetzt ein simpler Handwerker genügen, der „seine ganze Bildung der Lektüre des „Vorwärts" oder ähnlicher Parteiblätter verdankt?

Diese Schilderung ist glänzend, sie liest sich geradezu wie ein Kapitel aus einem klassischen deutschen Kleinstadtroman. Es fehlt nur die Gegenfigur; z. B. ein andrer Schlossergeselle, der sich weniger um das öffentliche Wohl bekümmert, sondern erfolgreich unter die Schieber gegangen wäre. Wie schnell würde sich dieser Herr den Respekt der Richter, Geistlichen und sogar der „Demokraten" erwerben, alsbald wäre er „unser hochgeschätzter Mitbürger", und wenn er etwas Geld für die deutschnationale Parteikasse spendierte, „unser Reichstagskandidat, ein schlichter Mann aus der Werkstatt, der sich durch eigne Kraft emporgearbeitet hat". Aber freilich, ein Schlossergeselle, der es nicht einmal zu Geld gebracht hat, und obendrein ein Sozialdemokrat, da heißt es verächtlich: „ein simpler Handwerker!" Er ist gesellschaftlich unmöglich und damit abgetan, erledigt, tot! —

Die russische Hungerkatastrophe.

Der Vertreter des Wolga-Kolonistengebiets, Schneider, berichtet laut „Nowy Putj" in der Sitzung des Moskauer Hilfskomitees, daß 70 v. H. der Saatenfläche völlig verdorrt und 300 000 deutsche Kolonisten dem Untergang geweiht seien, falls nicht sofortige Zufuhr erfolge. Allein eine Million Pud Wintersaat sei erforderlich. Die „Rigaische Rundschau" fordert die Deutschen in aller Welt auf, im Rahmen der russischen Hilfsaktion den Wolga-Kolonisten zu helfen.

Die Sowjetregierung hat die Bedingungen des amerikanischen Handelsministers Hoover angenommen und vorerst die in Rußland gefangen gehaltenen amerikanischen Bürger freigelassen.

In einer von Kamenew unterzeichneten Depesche schlägt die Sowjetregierung die schleunigste Einberufung einer Konferenz nach Riga oder Reval vor, um die Modalitäten für die amerikanische Hilfe festzusetzen.

Das deutsche Rote Kreuz hat zur Linderung der Not in Rußland dem russischen Roten Kreuz seine Hilfe angeboten. In kürzester Frist soll zunächst ein Sanitätsschiff des deutschen Roten Kreuzes mit ärztlichem Pflege- und Entseuchungspersonal sowie mit Medikamenten und ärztlichem Behelfsmaterial nach Petersburg abgesandt werden.

Im Einvernehmen mit dem russischen Roten Kreuz beabsichtigt die deutsche Rote-Kreuz-Hilfe in erster Linie eine planmäßige Bekämpfung der Seuchen in den Hauptepidemieherden. Die deutsche Regierung hat, wie schon bekanntgegeben, ihr weitgehende Förderung zugesagt. Eine Vereinigung der bereits von mehreren nationalen Rote-Kreuz-Gesellschaften unternommenen Hilfsbestrebungen zu einer internationalen Rote-Kreuz-Hilfe für Rußland steht zu erwarten. —

Die Wahlen zum Metallarbeiterverban

Nach bis jetzt vorliegenden Meldungen ist von 513 Fällen Parteizugehörigkeit gewählter Delegierter bekannt: Davon gehören Sozialdemokratischen Partei 270, den Unabhängigen und den Kommunisten 92 Delegierte an. Es stehen noch Mandate aus. —

Notizen.

Die Steuerberatungen im Reichskabinett. Die Beratun des Reichskabinetts über die neuen Steuervorlagen wurden, wie Wolffsche Telegraphenbureau mitteilt, am Montag nachmittag weit geführt. Die Reise des Reichskanzlers nach Bremen macht eine Unt brechung notwendig. Sie werden am Mittwoch nachmittag wied aufgenommen werden. Die durch die Presse gehenden M teilungen über Einzelheiten und Tendenz der Beratungen des Reic kabinetts beruhen auf Kombinationen. —

Die Neuwahlen zum Thüringischen Landtag. Die N wahlen zum Thüringischen Landtag finden am 11. September statt.

Proteststreik in Danzig. Da eine von seiten der sozialden kratischen Partei für Donnerstag beabsichtigte Demonstrati gegen die Teurung auf dem Heumarkt, verboten wur rufen jetzt der Allgemeine Gewerkschaftsbund für die Freie St Danzig, der Allgemeine Angestelltenbund, die Afa, die Sozialden kratische Partei, die Unabhängige sozialdemokratische Partei Danzi und die Vereinigten kommunistischen Parteien Deutschlands, Bez Danzig, zu einem am Donnerstag den 4. August stattfinden 24stündigen Generalstreik der Arbeiter und Beamten a

Es soll protestiert werden gegen die unerhörte Belastung du die indirekten Steuern, gegen die Erhöhung der Wohnungsmie gegen die gewaltige Verteurung der Lebensmittel u gegen die beabsichtigte Erhöhung des Brotpreises. Als Ausgle der bestehenden Teurung wird gefordert werden eine Erhöhun der Löhne und Gehälter für sämtliche Lohn- und Gehaltsempfäng Erhöhung der Bezüge der Arbeiter, Invaliden und der Witwen u Waisen, der Kriegsbeschädigten, der Empfänger von Armenunterstützung sowie eine ausreichende Unterstützung aller Erwerbslosen. —

Polnischer Oberster Volksrat für Oberschlesien. Na dem Vorbild des deutschen Ausschusses für Oberschles wurde, wie die polnischen Blätter melden, ein polnischer Ober ster Volksrat für Oberschlesien ins Leben gerufen, zu de zwölf Vertreter der polnischen Parteien und Gewerkschaften gehöre An der Spitze des Volksrats steht ein viergliedriges Präsidium, dess Vorsitzender Rymer ist. Der Volksrat hat seinen Sitz im Hotel Lomn in Beuthen. Seine wichtigste Aufgabe nennt der Volksrat den Schu der Interessen der polnischen Bevölkerung und deren Vertretung b der Interalliierten Kommission. —

Das Programm des Obersten Rates. Wie der „Pet Pariser" mitteilt, sind zu der Tagung des Obersten Rates dur Ministerpräsident Briand fünf Staaten eingeladen worden: Englan Italien, Amerika, Japan und Belgien. Fünf Punkte stehen auf de Tagesordnung: An erster Stelle die Frage der Entsendung von Ver stärkungen nach Oberschlesien, an zweiter Stelle das oberschlesisch Problem, an dritter Stelle die Orientfrage, an vierter Stelle die A urteilung der Kriegsbeschuldigten und endlich die Ernährung Rußlands Nach dem Blatte werden die Arbeiten des Obersten Rates wenigsten eine Woche dauern. —

Einstellung des Verfahrens gegen Kasparek. Wie bekann war Landrat a. D. Kasparek im Mai d. J. unter der Anschuldigun der Gefährdung der Staatsautorität von seinem Amt als Landrat vo Sangerhausen zurückgetreten. Er hatte während der Putschtage mit de später zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilten Kommunisten Franzke über de Schutz der Stadt Sangerhausen verhandelt. Im Anschluß an den Rücktri hatte der Nordhäuser Staatsanwalt Kasparek verhaften lassen. Scho nach zwei Tagen wurde der Verhaftete dann gegen Stellung einer Kautio von 5000 Mark auf freien Fuß gesetzt. Diese Kaution ist vor kurzem zurückgezahlt worden, und jetzt hat der Staatsanwalt die Einstel lung des wegen angeblicher hochverräterischer Handlung eingeleiteten Verfahrens überhaupt verfügt. —

Ein Austritt. Der frühere Redakteur der „Freiheit", Walte Oehme, hat, wie eine Berliner Korrespondenz meldet, seine offiziellen Austritt aus der unabhängigen sozialdemokratischen Partei vollzogen. —

Zusammentritt des Sinnfeinerparlaments. „Westminster Gazette" meldet, daß das Sinnfeinparlament am Donnerstag zusammentreten wird. Zu diesem Zwecke werden alle Abgeordneten wahrscheinlich von der englischen Regierung freigelassen werden. Der Oberste Gerichtshof von Irland hat sich endlich entschlossen, den willkürlichen Entscheidungen der Militärgerichte in Irland, die auf Grund des Ausnahmezustandes geschaffen wurden, und viele mit der Waffe in der Hand angetroffene Iren innerhalb 24 Stunden zum Tode verurteilt haben, eine Ende zu machen und das Revisionsrecht der Gefangenen ausdrücklich zu bestätigen.

Kleines Feuilleton.

Wilhelm-Theater.

Rudolf Lothar und Hans Bachwitz behandeln in ihrem Stück: Die javanische Puppe, das am Montag zur Aufführung kam, das alte bürgerlich-spießerliche Problem von der zwiespältigen Moral bei Mann und Frau vor der Ehe. Sie nennen es „ein Spiel zwischen Scherz und Ernst", was ihnen die klare Stellungnahme erspart und die Möglichkeit zu allerlei artistischen Kreuz- und Querspringen bietet. Schon der Titel ist an den Haaren herbeigezogen; die exotische Flagge deckt eine ganz hausbackene Ladung. Die Handlung: Ein französischer Attaché heiratet eine Dame ein Mädchen. Auf der Hochzeitsreise in Venedig gestehen sich die Neuvermählten ihre vorehelichen Erlebnisse, und die Frau erzählt, daß er nicht der erste sei, der sie besitze. Das Mädchen reist, annulliert sich aus, und die Frau läßt nun alle Hunde frieren, ihn wieder einzufangen. Sie benutzt den Umstand, daß der Attaché vor Jahren einmal ein Mädchen im javanischen Kostüm auf einem Maskenball geküßt hat, ihn einzureden, daß sie diese gefällige javanische Dame gewesen ist. Der Mann beruhigt sich, denn nun war er ja doch der „erste", und die brüchige Ehe ist „gekittet". Natürlich geht es auf der Bühne nicht so einfach zu. Umständlich wird der Knoten vor unsern Augen gespönnt und noch umständlicher entwirrt, wozu die Hilfe eines Detektivs und eines edlingen Nebenmanns in Anspruch genommen wird. Sie verschwenden allerhand ganze und halbe Wahrheiten über die Ehe und Zoten über Frauen und Männer, und unterbrechen kurzweilig die Auseinandersetzungen des Ehepaars.

Die junge, geistreiche und elegante Frau Agnete gab Charlotte Berlow geschmeidig, gibbend, den leichten Plauderton in allen Feinheiten beherrschend; Eduard Rennecke war als brutaler, bäurischer Parvenü-Ehemann im ersten Akt am besten, jenige Nüchtern lagen ihm weniger. Friedrich Albert Groß, der auch die Spielleitung hatte, stellte in dem Detektiv und dem ehemaligen Schauspieler Fritz eine prächtige Figur auf die Bretter und Rudolf Blankenius gab einen gleichmäßig-angenehmen Schwiegervater mit der Brumme, die wir uns noch wegwünschen werden. Der verdiente Beifall klang freilich nur dünn, weil wegen der Verkehrs nur wenige Menschen den Weg nach dem Wilhelm-Theater gefunden hatten. —

Tagung deutscher Volkshochschulen. Als eines neuen Zweiges im deutschen Bildungswesen sind seit der Revolution die Volkshochschulen auf den Plan getreten. Manche ältere Veranstaltungen tauchen sich einfach in den zeitgemäßen Namen Volkshochschule um, andre aber suchten neue Wege. Eine einheitliche Richtung aber — wie in den nordischen Ländern — hat sich bei uns noch nicht herausgebildet, vielmehr weist das Volkshochschulwesen, dem deutschen Zuge der Zersplitterung folgend, größte Buntscheckigkeit und zum Teil auch Planlosigkeit auf. Zwischen den einzelnen Volkshochschulen besteht fast gar kein Zusammenhang. Diesem Uebelstand soll die Tagung deutscher Volkshochschulen, die vom 3. bis 5. September in Lübeck stattfinden wird, abhelfen. Sie wird allen am Volkshochschulwesen Interessierten, ganz gleich welchen Alters, Standes oder Geschlechts, Gelegenheit geben, miteinander Fühlung zu nehmen und über einige wichtige Fragen der Volkshochschulbewegung sich auszusprechen. Die Tagung wird durch zwei im Rahmen der nordischen Woche abgehaltene Vorträge von Dr. Frederik Schröder (Askov) über die dänische und von Dr. von Erdberg (Berlin) über die deutsche Volkshochschule eingeleitet. Als Verhandlungsgegenstände sind folgende aufgezählt worden: 1. Die ländliche Volkshochschule (Referenten: Direktor Harms (Wohlenhof), Dr. Maurenbrecher (Berlin), Dr. Stapel (Hamburg). 2. Arbeitsbereich der Volkshochschule (Unterstaatssekretär Dr. Beese (Berlin), Studienrat Zinger (Peine), Dr. Lemin (Berlin). 3. Volkshochschule und Arbeiterschaft (Direktor Dr. Fischer (Lübeck), G. Günther (Hamburg), E. Dahm (Neumünster). 4. Landschaftliche Volkshochschulverbände und Anbahnung eines Zusammenschlusses der deutschen Volkshochschulen (Schulrat Otto (Siebe), Direktor Dr. Mönnig (Lübeck). Die Tagung wird sicherlich die Volkshochschulsache wesentlich fördern. Das ist um so wünschenswerter, als einem allzu raschen Aufschwung der Volkshochschulbewegung (etwa 1000 Volkshochschulen waren in den letzten Jahren ins Leben getreten) in vielen Orten der unaufhaltsame Rückgang gefolgt ist. Nähere Auskunft über die Veranstaltung erteilt die Geschäftsstelle der Lübecker Volkshochschule. —

Delegiertentag Deutscher Kunstgewerbevereine. Zum erstenmal seit 1914 hielt der Verband Deutscher Kunstgewerbevereine in Köln eine Delegiertentagung ab. Es wurden folgende Entschließungen angenommen: 1. Der 25. Delegiertentag des Verbandes Deutscher Kunstgewerbevereine in Koburg erblickt seine Hauptaufgaben für die nächsten Jahre darin, das handwerkliche Können zu fördern, da in der Erhaltung des Handwerks und in der Erhaltung echter Handwerkstechniken das beste Mittel zur Gesundung edler Erzeugnisse liegt. Er empfiehlt darum den einzelnen Vereinen angelegentlich, das Prüfungswesen dahin planmäßig auszugestalten, ebenso nach dieser Richtung die Presse dienstbar zu machen. 2. Der Verband soll die Möglichkeit untersuchen, auf den Reisen die handwerkliche Kleinindustrie geschmackvoll in den besten Durchschnittsleistungen geschlossen vorzuführen. 3. Der Verband wird beauftragt, den Entwurf der Satzungen für eine Spitzenorganisation für das deutsche Kunstgewerbe dem deutschen Delegiertentag zur Vorlage zu bringen.

Einsteins Institut in Potsdam. Das im Bau befindliche Institut zur Nachprüfung der Einsteinschen Relativitätslehre wird im Herbst dieses Jahres vollendet sein. Nach Einsteins Theorie wird bekanntlich das Licht durch die Schwere beeinflußt, so daß zum Beispiel die Sonne die an ihr vorbeiströmenden Lichtstrahlen der Fixsterne ablenkt. Der Prüfung und endgültigen Lösung dieses Problems sollen besondere Einrichtungen des neuen Instituts dienen. —

Ein zeitgemäßer Spielplan. Das berühmte Convent-Garden-Theater in London soll demnächst unter neuer Leitung eröffnet werden. Um dem kunsthungrigen Publikum möglichst reichhaltige und den Forderungen der Zeit entsprechende Genüsse zu bieten, werden im Repertoire folgende dramatische Gattungen vertreten sein: Opern, Dramen, Pantomimen, Filmvorführungen und Boxerkämpfe. Die römische Bühne im Zeitalter der zusammenbrechenden antiken Kultur zeigte ähnlich zusammengestellte Spielpläne. —

Ein neuer Erfolg Marconis. Senator Marconi gibt, wie aus London gemeldet wird, bekannt, daß er sich in den letzten Wochen mit Versuchen für eine neue Empfangsmethode für drahtlose Meldungen beschäftigt habe, die von einem Ingenieur der Marconi-Gesellschaft erfunden worden ist. Diese Methode hat die Marconi-Gesellschaft in die Lage versetzt, Meldungen von den Vereinigten Staaten im Süden Englands zu empfangen, ohne jede Beeinflussung durch atmosphärische Störungen, die in dieser Jahreszeit außerordentlich häufig sind und in diesem Jahre wegen des abnorm heißen Wetters noch größer als gewöhnlich waren. Marconi erachtet die Ergebnisse der Versuche als außerordentlich wertvoll. Sie gestatten einen drahtlosen Funkverkehr trotz atmosphärischer Störungen während der 24 Stunden des Tages und für den größten Teil der Zeit den Schnellsendeverkehr. —

Lebensmittelpreise und Knabengeburten. Einen merkwürdigen Zusammenhang zwischen der Preisteurung und den Knabengeburten will der Jahresbericht des englischen Statistischen Amts herausgefunden haben. In einer graphischen Darstellung wird das Verhältnis der Lebensmittelpreise und der Knabengeburten in den letzten 20 Jahren verglichen, und wirklich verlaufen die beiden Kurven gleichmäßig. Im Jahre 1900, in dem die Preise am niedrigsten sind, sind auch die Knabengeburten am wenigsten zahlreich. Nach den Beobachtungen und Experimenten auf andern Gebieten des Lebens tritt bei Nahrungsmangel häufig eine stärkere Hervorbringung des männlichen Geschlechts auf. Das „stärkere" Geschlecht entwickelt sich auch bei schlechtern Bedingungen, stellt dafür aber auch nachher einen größern Prozentsatz früher Todesfälle. —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 179. Magdeburg, Mittwoch den 3. August 1921. 32. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Parteinachrichten.

Diesdorf. Arbeiterjugend. Mittwoch den 3. August, abends 8 Uhr, Bericht von Bielefeld bei Blume. [389

Kreis Wanzleben.

Klein-Ottersleben, 2. August. (Der Ziegenzuchtverein) hielt seine Generalversammlung am 31. Juli ab. Infolge der herrschenden Milchknappheit und zur Hebung des Zuchtmaterials wurde der Verein im vorigen Jahre gegründet. Voraussichtlich wird in den nächsten Jahren die Nachfrage nach Milch noch groß sein, dementsprechend wird sich auch die Ziegenhaltung noch mehren. Leider hat die Maul- und Klauenseuche viel Schaden unter dem Viehbestand angerichtet. Das darf aber kein Hindernis sein das gesteckte Ziel weiter zu verfolgen. Die Futterbeschaffung gestaltet sich infolge der diesjährigen Trockenheit schwierig. Der Verein wird sich alle Mühe geben, auch hier für seine Mitglieder zu sorgen. Wer von den Mitgliedern Heu haben will, muß sich beim Vorsitzenden Hüppuff melden. Die Hauptsache für eine gute Entwicklung der Ziegenhaltung sind gute zuchttaugliche Ziegenböcke. Gemeinden, in denen sich 30 Ziegen befinden, sind gesetzlich verpflichtet, einen Zuchtbock zu halten. Befindet sich aber ein Ziegenzuchtverein am Orte, so kann die Gemeinde den Verein mit der Bockhaltung beauftragen. Die Gemeinde muß aber zu den Unterhaltungskosten einen jährlichen Zuschuß leisten. Ohne diesen Zuschuß ist eine geregelte Bockhaltung nicht möglich. Unser Verein hier am Orte zählt 122 Mitglieder mit 179 Ziegen. Zwei Zuchtböcke sind vorhanden, die im Auftrag des Vereins unterhalten werden. Auch Nichtmitglieder können ihre Ziegen dort decken lassen, allerdings gegen ein höheres Deckgeld. Die Einnahme des Vereins betrug 7351 Mark, die Ausgabe 6751 Mark, Kassenbestand 600 Mark. Die Abrechnung wurde genehmigt. Als 1. Vorsitzender wurde Alb. Hüppuff, als 2. Vorsitzender Richard Wolf gewählt. Kassierer wurde Hei, Schriftführer Rudolf Kerl, Revisoren Elzner, Heinemann, Jordan, Futterkommission Hartmann, Knigge, Wilkendorf. Wegen der bisherigen Seuchengefahr konnte die geplante Ziegenschau nicht abgehalten werden. Der Vorstand wird in nächster Zeit eine Stallschau vornehmen, um gute Ziegen zur Körung vorzuschlagen. Wir müssen bestrebt sein, unser Zuchtmaterial so viel wie möglich zu heben. Die Mitglieder werden ersucht, im eignen Interesse die Versammlungen zu besuchen. —

Unseburg, 2. August. (Jugendversammlung.) Am Donnerstag den 4. August, abends 8 Uhr, findet in der „Linde" eine Jugendversammlung für die Orte Löderburg, Tarthun, Wolmirsleben, Azendorf, Pr.-Börnecke und Unseburg statt. Genosse Dankert hält einen Vortrag über den Reichs-Jugendtag in Bielefeld. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Barleben, 2. August. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Zu dem im nächsten Jahre stattfindenden Kreisfeuerwehrfest wurden 6000 Mark beantragt. Unsre Genossen erklärten, daß sie zwar für Uebung und Unterricht Geld übrighätten, für derartige Feiern aber nichts geben würden. Der Antrag wurde dahingehend umgeändert, daß die Gemeinde sich vorbehält, nach Einsicht der Abrechnungen den fehlenden Betrag zu zahlen. Unter der Bedingung jedoch, daß das Fest nicht zu monarchistischen Demonstrationen mißbraucht war. Der Bau eines Geräte- und Umkleideraums wurde beschlossen und soll sofort in Angriff genommen werden. Von der Erhöhung des Strompreises durch die Ueberlandzentrale wurde Kenntnis genommen. Die zur Auslösung als Schöffen und Geschworne zu Wählenden wurden in Vorschlag gebracht. —

Neuhaldensleben, 2. August. (Gewerkschaftsfest.) Das war der Tag des arbeitenden Volkes. Vom herrlichen Wetter begünstigt zogen die Massen in einem schier endlosen Zuge durch die Straßen. Die Spitze des Zuges bildeten die Radfahrer und die Arbeiterjugend. Es folgten die Arbeitersänger und die einzelnen Gewerkschaften. Auf dem Marktplatz sangen die Arbeitersänger das Freiheitslied „Ich warte dein", die Festrede hielt Genosse Lochstampfer (Magdeburg). Er wies auf die Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung hin. Den gewaltigen Aufstieg der Gewerkschaften nach dem Kriege schildernd, ließ er seine Rede ausklingen in ein Hoch auf die Amsterdamer Internationale, in das die Umstehenden begeistert einstimmten. Auf dem Maschenplatz erfreute die Arbeiterjugend durch ihre Volkstänze die Zuschauer. Ein Festball in drei Sälen beschloß das imposante Fest. Die Geschlossenheit in den Gewerkschaften haben die Neuhaldensleber Arbeiter wieder gezeigt, und viele werden wohl den Eindruck bekommen haben daß an dem einigen Willen der Neuhaldensleber Arbeiter jeder Anschlag der Reaktion zuschanden wird. Die Geschlossenheit der Arbeiter ist auch notwendig, da die Reaktionäre aller Schattierungen versuchen, die Arbeiter einzulullen. Es wird ihnen nicht gelingen. Erwartet wird, daß sich die Arbeiter an dem Kriegervereinsrummel, der am nächsten Sonntag stattfindet, nicht beteiligen. Die Verherrlichung des [illegible] von den Arbeitern nicht unterstützt werden. —

Kreis Kalbe.

Unterbezirk Staßfurt.

Eine Führersitzung des Jugend-Werbe-Bezirks Staßfurt findet am 7. August, vormittags 10 Uhr, im „Stern" in Neugattersleben statt. Alle Vereinsleiter und Freunde der Arbeiter-Jugendbewegung sind dazu eingeladen. Die Spielleiter haben zum Tanzlehrsonntag zu erscheinen.

Merker, Werbebezirksleiter.

*

Frohse a. d. E., 2. August. (Parteiversammlung.) Arbeitersekretär, Genosse Tabert (Schönebeck), hielt einen Vortrag über „Die französische Revolution" und die Verschwörung „der Gleichen". Der aufmerksame Zuhörer konnte herausfinden, daß die Diktatoren der großen französischen Revolution niemals ihr Ziel erreichen konnten, die Geschichte jener Zeit belehrt uns, daß nur durch Demokratie errungene Erfolge ausgewertet und erhalten werden können. Genosse Nelle erstattete den Kassenbericht, der wie immer, seine Richtigkeit hatte. Vom Bezirkstag in Magdeburg gab Vorsitzender Genosse Höpfner einen Ueberblick, den Genosse Häferer noch erweiterte. Die Versammlung fordert von unsrer Bezirksleitung, das in Zukunft die Ortsvereine mindestens einen Delegierten zum Bezirkstag wählen dürfen und nicht nur zu Unterbezirkstagen. Wir erachten es als unsre Pflicht und Schuldigkeit, auf einer derartig wichtigen Versammlung vertreten zu sein, um mit abstimmen zu können. Ein dahingehender Antrag wurde einstimmig angenommen. Genosse Häferer sprach in Vertretung des Fraktionsvorstandes über die letzte Gemeinderatssitzung. Die Wahlen zum Parteitag in Görlitz werden an einem noch zu bestimmenden Tag stattfinden. — Die Gründung eines Arbeiter-Jugendbundes wurde beschlossen. Genosse Lange wünschte die Zusammenfassung der Frauen. Es wurde beschlossen, in Kürze eine Frauenversammlung zu veranstalten. Pflicht aller Genossen und Freunde unsrer guten Sache ist es, ihre Frauen und Töchter in diese Versammlung zu schicken.

Staßfurt, 2. August. (Jugendfest in Staßfurt.) Trotz des Reichsjugendtages in Bielefeld, zu dem auch aus unserm Bezirk eine ganze Anzahl Burschen und Mädel gefahren sind, hatten sich eine Anzahl Jugendliche aus dem Werbebezirk zusammengefunden, um als Kundgebung für Bielefeld ein Jugendfest zu feiern. Die Magdeburger und Aschersleber waren schon am Sonnabend eingetroffen. Am Sonntag vormittag fand im Klingschen Garten eine öffentliche Jugendversammlung statt, in der Genosse Strobel (Bernburg) über „Die Arbeiter-Jugendbewegung von Weimar bis Bielefeld" sprach. Genosse Merker verlas einen von Bielefeld eingegangenen Gruß und Glückwunsch an die Versammlung. Am Nachmittag ordneten sich die Burschen und Mädel auf dem Königsplatz zu einem bunten Festzug. Es ging hinaus nach dem Sportplatz. Nach einem Begrüßungslied vom Arbeiter-Sängerbund hielt Genosse Wischeropp eine kurze Festrede. Dem Bergstrom gleich, der alle Hindernisse überwindet ist die Arbeiter-Jugendbewegung als eine Kulturbewegung durch das deutsche Land gebraust. Seit Weimar hat sich ihre Zahl verdoppelt und Bielefeld wird ein Markstein in dieser Bewegung werden, wie ihn keine Jugendbewegung aufzuweisen haben wird. In ihrem Bekenntnis für Frieden und Völkerversöhnung ist sich die deutsche Arbeiterjugend einig mit allen Proletarierkindern der Welt. Der internationale Jugendtag in Bielefeld wird diese Solidarität wuchtig zum Ausdruck bringen. Darum dem Gelingen und den Verhandlungen in Bielefeld ein Frei Heil! Volkstänze und Volksspiele wechselten dann mit der Aufführung des „Aufbruch" ab und leider zu früh schon, mußten uns die auswärtigen Jugendfreunde und Jugendfreundinnen verlassen. Am Abend fand dann noch ein Fackelzug durch die Straßen von Staßfurt und Leopoldshall statt, der sein Ende auf dem Großen Markt in Staßfurt fand. Mit einer kurzen markigen Ansprache des Genossen Wischeropp fand unser Jugendfest sein Ende. —

Staßfurt, 2. August. (Frauendorfer in Leopoldshall.) Eine erschütternde Tragödie, die dieselbe Grundlage hat wie die Affäre Frauendorfer, hat sich am Sonnabend in Leopoldshall abgespielt. Sanitätsrat Dr. Mann ist Kunstliebhaber. Seine besondere Liebhaberei war die Sammlung wertvoller Münzen. Deshalb ist er auch seit langen Jahren als Numismatiker (Münzenkenner und -sammler) für die anhaltische Regierung tätig. Seine Sammlerleidenschaft hat ihn in dieser Beziehung zu einem Fehltritt verleitet. Als er deshalb am Sonnabend nachmittag verhaftet werden sollte, beschloß er aus dem Leben zu scheiden. Seine Frau, mit der er in der glücklichsten Ehe gelebt hat, hielt ihm auch im Tode die Treue, und als die Polizei eintrat, nahmen beide Gift. Die Frau Mann verstarb, während der Sanitätsrat selbst schwer krank in das Dessauer Krankenhaus übergeführt wurde. —

Kleine Chronik.

Das Eisenbahnunglück bei Angermünde. Der D-Zug Nr. 18, der fahrplanmäßig gegen 6 Uhr Pasewalk verlassen sollte, hatte eine Verspätung von 1 Stunde und fuhr mit rasender Geschwindigkeit etwa gegen ¾8 Uhr durch den Bahnhof Angermünde, der zahlreiche Weichen und Kreuzungen aufweist. Kurz nach dem Passieren der Station gab es plötzlich einen gewaltigen Ruck längs des ganzen Zuges, die Passagiere fielen in den einzelnen Abteilungen wirr durcheinander, bis endlich der Zug zum Stehen kam. Jetzt stellte sich heraus, daß die ersten fünf Wagen des langen Zuges entgleist waren, und zwar mit solcher Wucht, daß sie teilweise nahezu Kopf standen. Es sind, wie wir schon kurz meldeten, nur einige Schwerverletzte zu beklagen, Tote hatte das Unglück nicht im Gefolge. —

Ein schwerer Raubüberfall wurde am Sonntag abend um ½12 Uhr auf der Chaussee Sadow—Köpenick verübt. Als um diese Zeit mehrere Berliner Ausflügler, etwa 12 bis 15 an der Zahl, sich auf der genannten Chaussee nach Köpenick befanden, traten plötzlich aus dem Wald etwa 20 bis 30 Mann heraus und riefen „Halt, stehenbleiben; Hände hoch!" und stellten sich währenddessen quer über den Weg, wobei sie ihre Revolver auf die Passanten richteten. Die Räuber zwangen die Ueberfallenen, alles bare Geld und sämtliche Kostbarkeiten herauszugeben. Nach Angaben bestand die Bande aus Burschen von 18 bis 20 Jahren, die sauber und anständig gekleidet waren. —

Explosionsunglück bei Dresden. Am Montag morgen gegen ½9 Uhr erfolgte in der Zweigniederlassung der Deutschen Kunstgliedergesellschaft in Brockwitz bei Dresden eine schwere Explosion. Das ausgebrochene Feuer fand in der gewaltigen Menge Zellulose, die in den Lagerräumen sich befand, sofort reichliche Nahrung und breitete sich mit großer Schnelligkeit aus. Sämtliche Fensterscheiben in einem Umkreis von mehreren hundert Metern sind zertrümmert worden. Der Schaden ist sehr bedeutend. An Toten sind drei Arbeiter zu beklagen, die in der Niederlassung gearbeitet hatten, etwa 20 Personen haben Rücken- und Kopfverwundungen, Arm- und Beinbrüche sowie Schnittwunden davongetragen. —

Schweres Automobilunglück in Regensburg. Am Montag nachmittag gegen 2 Uhr fuhr Direktor Max Barella aus Berlin mit seinem Automobil infolge eines unglücklichen Zufalls in die Donau. Am Steuer saß Frau Direktor Barella, während im Wagen Direktor Barella und ein ihm befreundeter Berliner Herr saßen. Als der Wagen in die Weiße Hahnengasse einbiegen wollte, um in das Innere der Stadt zu gelangen, kam ihm bei der Biegung plötzlich die Straßenbahn entgegen. Frau Barella warf das Automobil so plötzlich herum, daß der Wagen in voller Fahrt über die Uferböschung der Donau glitt und in den dort immerhin tiefen Fluß stürzte. Während die Frau wie der andre Insasse und der Chauffeur gerettet werden konnten, trieb Barella, der durch den Sturz anscheinend bewußtlos war, ab und konnte erst einige hundert Meter unterhalb der Unfallstelle herausgezogen werden. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben ergebnislos. —

Große Waldbrände. Ein großer Waldbrand vernichtete in unmittelbarer Nähe von Nürnberg mehrere hundert Hektar Wald im Werte von über 1 Million. Der Brand konnte erst nach 9stündiger Tätigkeit von zahlreichen Feuerwehren, der Polizeiwehr und der Reichswehr gelöscht werden. Ein Waldbrand ist im Walde von Eldenborn in Belgien ausgebrochen. 250 Hektar stehen in Flammen. Truppen sind zur Bekämpfung des Brandes hinzugezogen worden. —

Der Papst betet. Der Papst hat ein Gebet um Beendigung des Kampfes zwischen Faszisten und Sozialisten in Italien angeordnet, in dem es heißt: „Gib uns Verzeihung, o Herr! Mit gebrochenem Herzen klammern wir uns an deine Altäre und flehen um dein Mitleiden. Menschen der gleichen Familie töten einander im Parteikampf. Dieses Land, die Wiege aller Güte, ist ein blutiges Schlachtfeld des Bürgerkrieges geworden. Lehre die, die nicht Feinde sind, sondern Brüder, sich wieder zu umarmen. Laß sie ihre blutigen Waffen niederlegen und zu ihrem Vater im Himmel beten, dessen Sohn sein Herz seinen Mördern öffnet!" — Der Papst hat auch 1914 gebetet, geholfen hat's nicht. —

Verrückte Wetten. Ein Gastwirt in Kopenhagen hatte gewettet, daß er 25 Setzeier zum Frühstück essen wolle, wenn Carpentier gegen Dempsey gewinne. Der Gastwirt kann sich also weiter des Lebens freuen. — Einem jüngern, bekannten Börsenmann ist es indessen schlimmer ergangen. Er hat sich nämlich verpflichtet, wenn Carpentier verliere nachmittags um 4 Uhr ohne Hosen über den Strög, die Hauptstraße von Kopenhagen, zu gehen. Geschieht ihm recht! —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Schuhe sowie alle andern Lederwaren färbt man wie neu mit Braunsschem Wilbra.
Wilhelm Brauns, G.m.b.H., Quedlinburg. Verlang Sie Gratisbroschüre Nr. Z.

Jesus von Holthausen.

Roman von Wilhelm Lennemann.

(5. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Der Lehrer dankte frohbewegt: Nun ist dem Kinde und dem Vater geholfen; denn der Bauingenieur will ihm auch zulegen!

Sie sind ja das reine Christkind, Herr Lehrer! scherzte die Bäuerin.

Sollen wir den Armen nicht helfen, wo wir nur können, Sie tun mehr denn ich; der eine kleine Gang rechnet nicht!

Der Lehrer wandte sich an den Bauer: Kommenden Samstag sind wir also bei Ihnen!

Der Bauer schaute ihn einen Augenblick unwissend an. Dann verstand er.

Ach so, der Volksabend! Ich hab' zugesagt, also da bleibt's! Aber wissen Sie, Herr Lehrer, machen Sie nicht wieder so 'ne Geschichte wie letzthin! Das is nix für uns. Wir haben unsern Gott und haben unsern Herrn Jesum Christum. Das vertragt sich nicht mit Ihrer Lehr'. Und wir lassen uns unsern Herrgott nicht nehmen, Punktum!

Man hat Sie falsch unterrichtet, Herr Korveslühr, ich stelle mich nicht in einen Gegensatz zur christlichen Lehre!

Möglich, Herr Lehrer, aber fällt bei dem Bauer das erste Kapitel Moses, da rutschen die andern bald nach, und nachher liegen die Evangelii schon dabei. Reden Sie doch über Wiesenkultur, über Bodendüngung, über Fruchtwechsel oder dergleichen Dinge, da sollen Sie sehen, wie die Bauern die Ohren spitzen. Alles andre ist faul Geschwätz! Nix für ungut!

Das letzte Wort war Entschuldigung und Gruß zugleich. Mit harten festen Schritten verließ der Bauer die Diele, wie jemand, der als ganz selbstverständlich annimmt, daß sein Wort gilt, und der drum keine dankbare Bestätigung seines ratenden Wortes erwartet.

Der Vater ist was rauh, glaubte die Tochter ihn entschuldigen zu müssen, er meint's aber gut!

Draußen auf dem Hofe packte der Bauer den Lehrer noch einmal.

A propos, Herr Lehrer, wenn Sie wieder zu Ihrem Freunde kommen, dem Ingenieur oder Bauführer, da sagen Sie ihm doch, er möchte meinen Hof nicht immer so mustern; er kennt ihn doch schon zur Genüge. Die Welt ist weit, und der Weg ins Dorf führt nicht an meinem Hause vorüber!

Nun wollte der Lehrer seinen Freund waschen: Der Ingenieur ist ein anständiger Mann in gesicherter, guter Lebensstellung!

Er soll's bleiben; er ist ein Städter!

Dies eine Wort und die entsprechende Handbewegung wogen.

Bauer bei Bauer! Herr Lehrer, die Vermengelierung taugt nichts! 's ist nur ein Einfall, stimmt aber drum doch! Und nun adjes! — Gehen Sie nicht zu nahe an dem Hunde vorbei! rief er ihn dann noch nach, die Juno spaßt nicht!

Es dunkelte schon, als der Lehrer durch die niedrige Tür des Lürmannschen Hauses schritt.

Er sagte der Frau, was er bei dem Korveslühr für die kleine Minna erwirkt habe. Die Frau sah hilflos zu Boden. Sie mochte danken und fühlte doch instinktiv, daß ihrer Armut da eine Demütigung auferlegt wurde.

Weigern Sie die Gabe der Kleinen wegen nicht, bat er, sie wird gern gegeben.

Die Frau griff seine Hand: Gott soll es Ihnen danken, Herr Lehrer, was Sie für die Kleine tun! Sie liest den ganzen Tag in dem Märchenbuch; da steht ihr das Feuer in den Augen! Und sie will nun durchaus aufstehen und in die Sonne und in den Wald!

Sie wird schon bald aufstehen müssen! rief es vom Ofen her, und auch heraus müssen!

Den 15. April müssen wir räumen, da wird das Haus niedergerissen, fügte die Frau erklärend hinzu.

Glauben Sie noch an Wunder, Herr Lehrer? fragte der Alte.

Stehen wir nicht mitten in den aufblühenden Frühlingswundern, entgegnete er, und ist unser eigner Leib nicht der Wunder voll?!

Ich glaub' nicht dran!

Weshalb nicht, Vater Lürmann?!

Weil das Uebel stärker ist denn Gott!

Nein, Gott ist das Licht und treibt die Uebel vor sich her, daß sie wie Schatten in der Welt irren!

Und ich steh' mitten drin!

Es wird auch wieder Licht und Sommer werden; glauben Sie nur, Vater Lürmann.

Der Alte schüttelte ungläubig den Kopf. —

Da der Lehrer ging, sagte die Frau vor der Tür zu ihm: Da sitzt der Vater nun den ganzen Tag am Herd und simuliert vor sich hin; kaum, daß er den Mund auftut; es ist ein Jammer! Sie müssen Geduld haben, liebe Frau Lürmann, da ist keine Not, die nicht auch einen heimlichen Segen in sich schlösse. Nur darf sie nicht Herr über uns werden, da zermürbt sie uns. Wir müssen sie zwingen, ob unser Herz gleich blute, da wird sie uns ihre Güten und Wunder weisen! —

Er machte einen Umweg, um wieder ins Dörfchen zu gelangen. Er wollte eine Begegnung mit dem Lürmann, der nun von der Arbeit heimkommen mußte, vermeiden. Vielleicht hat der Ingenieur ihm schon seine Beförderung mitgeteilt; da wollte er dem Danke des Mannes ausweichen.

Von der Höhe der Landstraße aus sah er auf das Dörflein herab, das im abendlichen Frieden versunken und in grauen Schleiern lag. Auf den Hängen jenseits des Flusses rauschten leise die Wälder, dunkel und tief wie schon vor Ewigkeiten und in Ewigkeiten.

Am Flusse grüßte ein Licht warm und wohlig in den verlassenen Abend. Es kam aus dem Wohnzimmer seines Hauses. Darauf ging er zu. Und siehe, hoch über dem dunkeln Dache stand segnend der Abendstern. —

(Fortsetzung folgt.)

Siedlung und Gartenbau

Grundeigentum.

(Eine soziale Fabel.)

Ein Marsbewohner kam einmal während seiner Reisen in ein schönes und großes Land unsrer Erde. Majestätische Flüsse bewässerten den Boden, und wohin der Blick auch traf, überall sah der Marsmensch eine reiche Fruchtbarkeit. Er ging fröhlich singend seines Weges, da begegnete ihm ein Bewohner der Erde, dessen Angesicht eine tiefe Bedrücktheit zeigte.

„Guten Tag!" rief der Marsianer.

„Guten Tag!"

„Was fehlt Ihnen denn?"

„Ich habe Hunger."

„Warum essen Sie denn nicht?"

„Kein Geld!"

„Arbeiten Sie doch, dann haben Sie welches."

„Ich kann keine Arbeit finden."

„Aber dann arbeiten Sie doch auf den kultivierten Ländereien. Säen Sie Getreide, Mais, pflanzen Sie Kartoffeln und andre nützliche Pflanzen. Machen Sie doch das!"

„Der Grundbesitzer weigert sich, mich einzustellen."

„Was?"

„Ja, der Grundbesitzer läßt mich das Land nicht bebauen."

„Wer ist denn dieser Besitzer von Grund und Boden?"

„Der, dem das Land gehört."

„Das verstehe ich nicht! Ihr sagt doch hier auf Erden, daß Gott die Erde geschaffen habe?"

„Ja, so sagt man."

„Und hat er die Erde dann nicht für alle seine Kinder geschaffen, damit sie ihre Nahrung gewinnen?"

„Ich habe davon reden hören. Ich aber weiß davon nichts."

„Wie kommt es denn, daß sich so ein Mensch zum Land- und Grundeigentümer aufwirft?"

„Das Gesetz gibt ihm das Recht dazu."

„Und wer macht das Gesetz?"

„Nun, wir!"

„Wer sind die „Wir"?

„Die Wähler — ich und die andern."

„Und ihr, das souveräne Volk, ihr macht Gesetze, die ein großes fruchtbares Stück Land einem einziger Menschen überliefern, und zwar mit der Machtbefugnis, euch zu verhindern, diesen Grund und Boden zu bearbeiten. Und ihr andern lauft umher, bettelt um Arbeit, sterbt vor Hunger — ist denn das möglich?"

„Es ist so, Herr!"

„Nun, wenn ihr so verrückt seid, daß ihr lieber zugrunde geht vor Hunger, als es zu machen, wie es auf allen andern Welten der Fall ist — dann geschieht euch recht."

„Wie soll ich das verstehen?"

„Nun," sagte der Marsianer, „ich habe einige Dutzend Welten besucht bisher; aber diese Erde ist die erste, wo die Bewohner dumm genug sind, zu erlauben, daß sich einige Leute in den Besitz von Grund und Boden setzen und die große Mehrzahl hindern, das Land zu bebauen, so daß sie sterben vor Hunger." —

Das Siedlungshaus.

Bei allen Siedlungsprojekten spielt die Errichtung der Gebäude — sofern es sich um Neusiedlungen handelt — die Hauptrolle, vor allem wegen der Geldfrage. Seit Jahren ist die Bauwelt bemüht, neue Gebäudetypen zu konstruieren, die allen [illegible] in [illegible] er und Zweckmäßigkeit genügen, aber auch eine Verminderung der aufzuwendenden Baukosten ermöglichen. Beim Bau von Kleinwohnungshäusern liegen die Dinge genau so. Jede Kleinhaussiedlung hat ein andres Gesicht. Und doch wäre es zweckmäßig, eine gewisse Einheit herbeizuführen, weil das Tempo, in dem bei dem ungeheuern Wohnungsbedarf in Zukunft gebaut werden muß, eine gewisse Schematisierung nötig macht. Wenn auch augenblicklich wegen der jetzt noch vorhandenen Unterschiede in den Baugewohnheiten, den klimatischen Verhältnissen, der Bodenbeschaffenheit, dem Wirtschaftsbetrieb und dem verschiedenen Grade des Wohlstandes der Bevölkerung ein gewisser Spielraum in der Anwendung von Konstruktionserleichterungen für das Kleinwohnungshaus gelassen werden muß, so können doch Richtlinien gegeben werden, nach denen auf eine weitere Vereinfachung und Verbilligung des Kleinhauses hingearbeitet werden kann:

Die Inanspruchnahme des Untergrundes durch die niedrigen Wände des Kleinhauses ist eine so geringe, daß es überflüssig erscheint, mit den Fundamenten immer auf 80 Zentimeter in den Boden zu gehen. Es genügt die Forderung, daß der tragfähige Baugrund erreicht werden muß. Dieser kann schon bei 50 oder 60 Zentimetern Tiefe liegen. Es ist keineswegs erwiesen, daß die frostfreie Tiefe erst bei 80 Zentimetern liege. Bei Festsetzung der Mauerstärken muß die Weiterbeständigkeit des Ziegelmateriels berücksichtigt werden. Stehen gut gebrannte Ziegelsteine zur Verfügung, so können unbedenklich die Umfassungswände nur 25 Zentimeter, die Zwischenwände, auf die balkentragenden, nur 12 Zentimeter stark gemacht werden. Es ist immer auf die besonders sorgfältige Ausführung der Schlag- und Wetterseiten zu achten. Diese sind mit Hohlsteinen zu mauern, dem Mörtel ist Traß oder Zement zuzusetzen, die Außenflächen sind durch Putz oder Bekleidung zu schützen. Sorgfalt und Ueberlegung bei der Ausführung sind wichtiger als große Stärken und kostspielige Massen. Daß beim Doppelhaus eine einen Stein starke Wand als Brandmauer genügt, muß in allen Bauordnungen für zum Ausdruck kommen. Die Höhe des Sockels muß der Bodenneigung angepaßt werden; der Sockel genügt in 30 Zentimetern Höhe über dem Boden und bedarf keines äußern Vorsprunges. Die Zahl der Eingangstüren ist möglichst einzuschränken. Die vorspringenden Schmalseiten und zu hohen Eingangs-Freitreppen sind unschön und verteuern unnötig.

Bei der Erdgeschoßdielung wird sonst immer auf das Hohllegen der Bretterdielungen in Erdgeschoßräumen besonderer Wert gelegt. Die dabei stattfindende Unterstellerung mit ihren Mauerpfeilerchen und die nahe aneinander zu legenden Unterlagshölzer sind aber ziemlich teuer. In zahlreichen Fällen kann es daher genügen, die Dielenlager mit reinem Sand oder Lehm zu umhüllen und dann die Dielen zu streichen, die dann auf dem Boden fest aufruhen, statt hohl zu liegen. Die Bretter können hierbei schmäler sein, genügen in 2½ Zentimeter Stärke, während bei Hohllage 3½ Zentimeter nötig sind.

Die Giebelwände des Daches brauchen nur, soweit Mauerbänke dahinter liegen, im Fachwerk ausgemauert oder massiv hergestellt zu werden. Sonst genügt Verkleidung auf Fachwerk, wie wir es in zahlreichen einfachen Bauernhäusern noch heute vorfinden. Für das Dach ist die einfachste Form ohne Grate, Kehlen, Gauben, Vorsprünge, Giebel und Erker zu wählen. Alle diese Zutaten, die meist ohne innern Grund, nur weil es angeblich besser aussieht, gemacht werden, sind Verteuerung. Die Art der Anordnung und der Konstruktion der Treppe vom Erdgeschoß zum Boden darf durch keine feuerpolizeilichen Bestimmungen beschränkt sein. Die Breite, das Steigungsverhältnis, die Herstellungsart sollen sich nur nach den örtlich eingebürgerten Gewohnheiten richten: die Treppe kann frei im Raume geführt oder von Wänden umschlossen werden, die Wände können massiv oder Fachwerk oder von Brettern sein, jede gewünschte Breite muß zugelassen sein, und die Frage, ob oben oder unten ein Abschluß nötig oder solcher ganz entbehrlich ist, bleibe dem Belieben des Bauherrn überlassen. Denn bei der niedrigen Lage des Dachbodens im Kleinhaus kommen die im Interesse des Feuerschutzes für Treppen erlassenen baupolizeilichen Bestimmungen gar nicht in Frage. So wichtig Feuerschutzmaßnahmen beim eingebauten Einfamilienhaus und beim Massenmiethaus sind, so überflüssig erscheinen sie beim freistehenden Einfamilienhaus, dessen sämtliche Räume ohne Schwierigkeiten von außen leicht erreicht, von innen schnell verlassen werden können. Ebensowenig ist für Personen in Nachbargebäuden eine durch Konstruktionsmaßnahmen verhütbare Gefährdung anzunehmen.

Wo die Unterkellerung nur zur Aufbewahrung von Feldfrüchten dienen soll, ist — schon im Interesse des Grundwasserschutzes — jede unnötige Kellerhöhe zu vermeiden. Man wird vielfach mit 1½ Metern Lichthöhe auskommen können. Durch die Ersparung von Stufen wird auch der Zugang billiger, oft genügt eine kurze Leitertreppe aus Holz. Eine wesentliche Verbilligung des Kleinhauses wird sich durch Anwendung der Bohlentechnik erzielen lassen. Statt der Balken, die stoffvergeudende Stärke haben, können hochkantig gestellte Bohlen, die in engern Abständen zu verlegen sind, verwendet werden. Die Ersparnis an Holzmenge beträgt etwa 30 Prozent. Bei den geringen Spannweiten, die in Betracht kommen, und bei Zulassung der Annahme von nur 350 Kilogramm-Quadratmetern Nutz- und Eigenlast liegen keine Bedenken vor, diese Technik anzuwenden. Auch im Dachstuhl ist das Bohlendach empfehlenswert, da es, abgesehen von der Materialersparnis, den Vorteil gewährt, viel mehr freien Raum zu schaffen.

Freilich bedürfen diese neuen Techniken der Hohlsteinwände und der Bohlenkonstruktion in jedem Falle der sorgfältigsten Durcharbeitung von berufener Seite, damit keine Enttäuschungen beim Kleinwohnungsbau und keine Ueberschreitungen der Baukostensummen eintreten. Wegen der Kleinheit des Baues müssen alle Einzelheiten besonders sorgfältig überlegt werden. Es sei an die Größe und Lage der Tür- und Fensteröffnungen, an die Führung der Rauchrohre, an die Abstände des Holzes von den Schornsteinen, an die Ausbildung der Gesimse, Traufen, Dachluken und Schornsteine und nicht zuletzt an die Einzelkonstruktion der Türen, Fenster, Oefen, Herdanlagen und dergleichen erinnert. Die Durcharbeitung dieser Einzelheiten muß nach örtlichen Erfahrungen für jede Gegend besonders und nur von Kräften, die neben künstlerischer Befähigung große praktische Erfahrung besitzen, vorgenommen werden. —

Wer schützt die Kleinpächter?

Die Rechtsparteien, Deutschnationale Volkspartei und Deutsche Volkspartei, legen das Hauptgewicht ihrer Agitation auf das flache Land. Sie behaupten von sich, daß sie allein die Interessen der ländlichen Bevölkerung vertreten, nicht nur der Großgrundbesitzer und der großen Bauern, sondern auch der Kleinbauern, der Instleute und der Landarbeiter. Ist es schon an sich unmöglich, gleichmäßig die Interessen aller dieser Gruppen der ländlichen Bevölkerung zu vertreten, weil beispielsweise die Interessen der Landarbeiter und Insten einerseits und die der Großgrundbesitzer und Bauern anderseits im schärfsten Gegensatz zu einander stehen, so ist auch in der Praxis die ganze Tätigkeit der Vertreter der Rechtsparteien ganz einseitig auf die Interessenvertretung des Großgrundbesitzes gerichtet. Wieviel Gift haben sie verspritzt gegen den Genossen Otto Braun, der als preußischer Landwirtschaftsminister sich energisch für den Schutz der Schwachen in der Landwirtschaft einsetzte! Als im Preußischen Landtag der Domäneneiat beraten wurde, gaben sie erst wieder ihrer Entrüstung über die Braunsche „Mißwirtschaft" in lebhafter Weise Ausdruck. Worin bestand nun diese Braunsche „Mißwirtschaft"? Genosse Braun hatte nämlich den unerhörten Frevel begangen, die lächerlich geringen Pachtpreise für die Staatsdomänen einigermaßen mit den hohen Einnahmen, die die großagrarischen Pächter bei den gewaltig gestiegenen Preisen der landwirtschaftlichen Produkte aus der Bewirtschaftung der Domänen ziehen, in Einklang zu bringen. Vielfach haben die Pächter Teile der gepachteten Domänen wieder unterverpachtet und dafür Pachtpreise genommen, die weit über den von ihnen gezahlten Pachtpreis hinausgingen, haben also am staatlichen Eigentum verdient, ohne einen Finger krumm zu machen. Diese unverschämte mühelose Bereicherung gewisser Großagrarier auf Kosten des Staates zu unterbinden, war das große Verbrechen, dessen man den Genossen Braun bei der Beratung des Domäneneiats anklagte. Sie betrachten eben das Staatseigentum an Grund und Boden als ihr ureignes Ausbeutungsobjekt.

Während sich die Rechtsparteien so für den Schutz der großen Pächter einsetzten, versagten sie, als es sich darum handelte, die kleinen Pächter zu schützen. Es gibt eine preußische Pachtschutzordnung, die den Kleinpächter vor willkürlicher Kündigung und übermäßiger Erhöhung der Pacht schützen soll. Leider hat die Praxis der Pachtschutzämter gezeigt, daß die Pachtschutzordnung immer mehr ein Schutz für die Verpächter geworden ist. In einem bestimmten Fall aber versagt sie vollständig, nämlich dort, wo das Verhältnis kein reines Pacht-, sondern zugleich auch ein Arbeitsverhältnis ist, also bei den Instleuten, oder bei den Heuerlingen, wie sie im Hannoverschen und Westfälischen heißen. Hier hat der Inste oder Heuerling, der vom Gutsbesitzer oder Bauern Wohnung und Land zur Pacht hat, neben einem Pachtzins noch Natural- und Arbeitsdienste zu leisten. Diese Insten und Heuerlinge sind der ganzen Natur ihrer Beschäftigung nach Arbeiter und kleine Bauern. Sie selbst sehen das immer mehr ein, und so sind allmählich immer größere Scharen dieser ländlichen Bevölkerungsschicht zur Sozialdemokratie gekommen. Dadurch aber, daß die Insten und Heuerlinge zur Erkenntnis ihrer Klassenlage gekommen sind, haben sie es mit den Grundbesitzern gänzlich verdorben. In Pommern, Mecklenburg und andern Gegenden wurden Instleute, die jahrzehntelang auf einer Arbeitsstelle gesessen hatten, von den Grundbesitzern vertrieben, weil sie sich politisch mißliebig gemacht oder auch nur durch Beteiligung am Landarbeiterverband ihre wirtschaftlichen Interessen wahren wollten. Im südlichen Westfalen und im Regierungsbezirk Osnabrück haben sich in letzter Zeit die Grundbesitzer sogar zu Verpächtervereinigungen zusammengeschlossen, die ihre Mitglieder zur Kündigung aller Heuerlingsverträge anhalten. Als Kündigungsgrund wird angegeben, daß die Landwirte „Herr im Hause" bleiben wollen. Das Ganze ist also zweifellos eine politische Maßregelungsaktion.

Diesen besonders Fall hatte nun die sozialdemokratische Fraktion zum Anlaß einer Anfrage im Landtage gemacht und die Erklärung gefordert, ob die bürgerliche preußische Regierung diese Kündigungen rückgängig machen und durch Anwendung der Pachtschutzordnung die Heuerlinge gegen politische Willkür und Rachsucht schützen wolle. Der Vertreter des Landwirtschaftsministers fand die Verhältnisse gar nicht so schlimm und ging um den Kern der Sache herum, die agrarischen Vertreter aber kam Gift und Galle darüber, daß für die kleinen Pächter ein wenigstens Schutz gefordert wurde. Die Rechte schickte zur Vertretung der agrarischen Interessen den deutschnationalen Dokt[illegible] Kaufhold, Leiter der parlamentarischen Abteilung des Reichslan[illegible] bundes, und den Volksparteiler Stendel, einen Amtsgerichtsr[illegible] vor, die sich die Zunge aus dem Halse redeten, um nachzuweise[illegible] daß die Heuerlinge keine Arbeiter seien, sondern Bauern, u[illegible] daß sie deshalb eines besondern Schutzes nicht bedürften. D[illegible] Verhältnis zwischen dem Grundbesitzer und dem Heuerling [illegible] ein Vertrauensverhältnis, und in dieses Verhältnis dürfe d[illegible] Gesetzgeber nicht eingreifen. Beide priesen das alte patriarchalisc[illegible] System, und Dr. Kaufhold begeisterte sich sogar für die Gesind[illegible] ordnung. Man kann verstehen, daß die Agrarier der Gesind[illegible] ordnung nachweinen und sie für das Gesinde wieder eingeführ[illegible] und am liebsten auch auf die Landarbeiter, Insten und He[illegible] linge ausgedehnt sehen möchten. Die Landarbeiter, Insten, Heuer[illegible] linge und Pächter mögen aber daraus erkennen, daß nicht d[illegible] bürgerlichen Parteien — auch die Demokraten versagten bei diese[illegible] Frage —, sondern die Sozialdemokraten ihre wahre[illegible] Freunde sind. —

Die Bedeutung des Kleingartenbaues.

In einer Sonderausstellung der Stadt Leipzig auf de[illegible] Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft fin[illegible] die Verhältnisse der Verbände Leipziger Garten- und Schreber[illegible] vereine dargestellt. Die Fläche des Kleingartenbaues in Leipzig[illegible] Stadt betrug im Jahre 1866 rund 420 000 Quadratmeter. Ein[illegible] gewaltige Steigerung trat im Jahre 1911 ein, wo die Fläch[illegible] unter Einbezug der inzwischen einverleibten Vororte 1 994 00[illegible] Quadratmeter betrug. Diese Steigerung hielt auch in den fol[illegible] genden Jahren an, zumal in der Kriegszeit, wo sich der Wert de[illegible] Selbstbewirtschaftung eines kleinen Gartenstückes besonders be[illegible] merkbar machte. Im Jahre 1918 betrug die Fläche fast 3 Mil[illegible] lionen und 1920 über 4½ Millionen Geviertmeter.

Der Obstertrag, der auf den kleinen Gartenflächen ge[illegible] wonnen wird, ist durchaus nicht zu verachten. In 72 Verbands[illegible] vereinen des Leipziger Kreises mit einer Gesamtfläche von 2 474 203 Quadratmeter (11 292 Einzelgärten) standen im Som[illegible] mer 1920: 145 944 Obstbäume und 265 495 Beerensträucher. De[illegible] Zuwachs an Obstbäumen betrug seit Frühjahr 1915: 94 58[illegible] Kern-, Stein- und Beerenobstbäume. Er bringt vom Jahre 1924 ab nach genauen Ertragsschätzungen im Durchschnitt einen jähr[illegible] lichen Mehrertrag von 20 000 Zentner Obst. Der Mehranbau in sämtlichen Leipziger Kleingärten beläuft sich schätzungsweise auf 30 000 Zentner. Es handelt sich also um Erträge, die in der Volkswirtschaft durchaus mitsprechen. Wenn nun die 99 deutschen Städte mit über 50 000 Einwohnern in derselben Weise wie die Stadt Leipzig Kleingartenbau betreiben, so dürfte in einigen Jahren ein Mehrertrag von 1 100 000 Zentnern Obst zu erwarten sein, also ein Ertrag, der für die Volksversorgung mit Obst von großer Bedeutung ist.

Daß auch die Stadt Berlin mit ihren Vororten in der Obsterzeugung nicht zurücksteht, erhellt aus Angaben, die die Hauptstelle für Pflanzenschutz der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer dargestellt hat. Die Gesamtfläche an Kleingärten in Groß-Berlin beläuft sich auf 5732 Hektar, die Zahl der Kleingärten beträgt rund 150 000. In diesen Zahlen sind volkswirtschaftliche Werte von außerordentlicher Höhe enthalten, die es notwendig machen, daß sie auch hinreichenden Schutz erhalten, deshalb ist eine richtig geleitete großzügige Schutzarbeit in den Obstanlagen von den Kleingärtnern durchzuführen; sei es durch Anwendung der Spritzmittel, in der Bekämpfung der Obstbaumschädlinge, sei es im Kampfe gegen Mäuse und andre schädliche Nagetiere. —

Augustarbeiten in Garten und Stall

Noch mehr als der Juli ist der August der Monat der Ernte und der Vorbereitung und gehört daher zu den arbeitsreichen Zeiten des Kleingärtners. Im Obstgarten sind die Bäume wie bisher zu pflegen. Schwer mit Früchten behangene sind rechtzeitig und ausgiebig zu stützen, damit keine Aeste brechen und nicht zu viel Obst bei Sturm heruntergeworfen wird. Es reifen jetzt die späten Kirschen, die Pfirsiche, Pflaumen und Zwetschgen, sowie frühe Aepfel und Birnen. Der Kampf gegen die Schädlinge geht weiter. Es ist jetzt auch die geeignetste Zeit, Erdbeerbeete anzulegen, man kann von solchen Augustpflanzungen schon im nächsten Jahre zufriedenstellende Ernten erwarten. Abgeerntete Himbeer- und Brombeerruten werden jetzt zurückgeschnitten, die neuen Triebe dagegen aufgebunden und danach die Erde gelockert und gedüngt. — Im Gemüsegarten sind die Unkrautbekämpfung, das Verdünnen und Verziehen der im Juli gemachten Aussaaten, das Behacken und Gießen fortzusetzen. Auf abgeräumten Beeten können Ende des Monats Spinat, Kopfsalat, Feldsalat, Karotten, Teltower Rübchen usw. ausgesät werden, die letzten gedeihen nur in Sandböden. Auch Setzlinge für das nächste Jahr sind jetzt auszusäen, z. B. Kohlrabi, früher Blumenkohl, früher und mittelfrüher Kopfkohl, Wirsing usw. Der Blumenkohl setzt jetzt Käse an, der durch Umknicken und Zubinden der Blätter geschützt werden muß, ebenso sind die herangewachsenen Endivien zum Bleichen zusammenzubinden. Tomaten werden jetzt geköpft, damit sie nicht weiter treiben oder blühen, sondern ausreifen. Bei den späteren Kohlarten höre man spätestens Mitte des Monats mit Düngen auf, da sonst der Geschmack schlecht wird. Bohnen, die zum Trockenernten bestimmt sind, bleiben an den Stauden, bis die Hülsen gelb und trocken sind, oder man wartet, bis der größte Teil ausgereift ist, und reißt dann die Pflanzen aus und trocknet sie. In gleicher Weise verfährt man bei den Erbsen. Wer genügend viel Frühkartoffeln besitzt, ernte nicht zu zeitig, sondern lasse sie möglichst in der Erde liegen, bis das Kraut durch Gilben und Absterben die vollkommene Knollenreife zu erkennen gibt. Dadurch wird die Ernte nicht nur größer, wohlschmeckender und dauerhafter, sondern es gibt auch für das nächste Jahr ein vorzügliches Saatgut. —

Die Hauptarbeit des Kleintierzüchters fürs Jahr ist getan. Die jungen Hähne der Frühbruten müssen von den Hennen getrennt werden, da sich der Geschlechtstrieb zu regen beginnt. Das Legen läßt mehr und mehr nach, trotzdem wird gerade auf die Augusteier großer Wert gelegt, weil sie den Ruf besonderer Haltbarkeit besitzen. Bei einzelnen Hennen tritt noch Brütlust ein; sie am Brüten zu verhindern, hat aber wenig Zweck und ist nur Tierquälerei; man lasse sie so lange auf Porzellaneiern sitzen, bis sie die Sache satt haben. Vielfach beginnt schon die Mauser. Während dieser Zeit sind die Tiere gut und kräftig zu füttern, weil sie zur Neubildung der Federn natürlich viel Nahrung brauchen. An Regentagen und bei kalter Witterung ist es ratsam, die mausernden Tiere im Scharraum zurückzuhalten. Die Gänse und Enten finden bei freiem Auslauf reichlich Futter, ebenso die Tauben. Frisches Wasser, Reinlichkeit und regelmäßige Pflege sollen trotzdem nie fehlen. Den Ziegen gibt man möglichst freien Weidegang, der ihnen nicht nur vorzüglich bekommt, sondern auch wenig Arbeit macht. Die Kaninchenhäsinnen läßt man zum letztenmal belegen, da die Jungen späterer Würfe zu klein in den Winter kommen würden. Ende des Monats beginnen die Kaninchen mit dem Haarwechsel, der genau wie die Mauser der Hühner durch gute Fütterung zu unterstützen ist. —

Unsre Jugend in Bielefeld.

Die Jugend-Internationale gegen den Krieg.

Am Sonntag haben in vielen deutschen Städten Massenkundgebungen gegen Kriegswahnsinn und Machtpolitik stattgefunden, die bedeutsamste in Bielefeld. Hier waren Deutsche, Franzosen, Belgier, Holländer, Schweden, Dänen, Georgier vereinigt. In den Sprachen all dieser Nationen wurde der Ruf nach Frieden, gegen den Krieg geformt. Wenn auch die herzlich begrüßten und mit brausendem Beifall überschütteten ausländischen Freunde nicht alle mit deutscher Zunge zu dem Jungvolk und zu der reifen Arbeiterschaft sprachen, die Massen der Hörer verstanden doch schon vor der Uebersetzung der Reden die Sprache des Herzens, fühlten die Solidarität und Brüderlichkeit der Worte — — und wenn dann ein ausländischer Genosse mit einigen deutschen Worten seinem sozialistisch schlagenden Herzen Luft machte, dann leuchtete es auf in den Reihen der jungen und alten Kämpfer und herzliche Zustimmungsrufe drangen zu der Tribüne. Das war eine gewaltige Friedenskundgebung! Aber auch eine wuchtige Fanfare für die sozialistische Jugendinternationale.

Es gab kaum jemals eine Demonstration, getragen von diesem Schwunge der Begeistrung, zusammengefügt von Farben in dieser Pracht. Ueber 300 Fahnen, Banner und Wimpel im Sonnenlicht, weit über 6000 junge Arbeiter und Arbeiterinnen im Schmuck ihrer Jugendlichkeit, barhäuptig im bunten Gewand. Im weiten Kranze um die Jugend stand die Bielefelder Arbeiterschaft in mindestens gleich großer Zahl.

Ein Redner sprach von dem Hochzeitstag der Internationale der Jugend; er fand das richtige Wort. Als nach der Kundgebung auf dem Bielefelder Kesselbrink, einem ehemaligen Exerzierplatz inmitten der Stadt, die Jugend im Zuge nach den Festwiesen marschierte, da schritt der Jungsozialist Ebert, der Sohn des deutschen Reichspräsidenten, mit einigen andern deutschen Genossen an der Spitze der Ausländergruppe. Das war Symbol — soll Symbol bleiben! Brüder sind wir allzumal, und nie wieder wollen wir mordende Brüder werden!

Als erster sprach

Reichstagspräsident Genosse Löbe:

Gegen die Denkfaulheit gilt es zu arbeiten, besonders gegen die recht bequeme Redensart, Kriege hat es immer gegeben. Ja, Kriege hat es immer gegeben und immer waren Tod und Elend im Gefolge. Aber es hat ja auch bei uns mal eine Leibeigenschaft gegeben. Sie ist verschwunden, wie die Sklaverei allgemein. Menschliches Rechtlichkeitsgefühl hat sich gegen die barbarische Unfreiheit empört, hat sich aufgebäumt. So müssen wir uns auch im Sturm gegen die Kriegshetzerei, gegen alle Kriege erheben. Gewiß, jetzt ist die Zeit ungünstig, jetzt arbeiten die Kriegshetzer in allen Landen und glauben an einen Revanchekrieg. Und gerade wegen dieser Anstrengungen müssen wir für den Frieden, für ewigen Frieden kämpfen! Die Völkergemeinschaft gilt es aufzubauen, vorläufig besteht noch ein einseitiger Völkerbund. Er muß abgelöst werden von der wirklichen, idealen Gemeinschaft aller Völker.

Um dazu zu kommen, müssen unsre ehemaligen Feinde noch vieles lernen — und unterlassen. Sie müssen unterlassen, in der oberschlesischen Frage das Recht zu beugen, sie müssen unterlassen, das Selbständigkeitsrecht der Völker anzutasten. Nieder mit dem Wahnsinn eines Krieges! Nie wieder Krieg! (Stürmischer Beifall.)

Als zweiter spricht

Anderson (Schweden),

der von Röscher übersetzt wird. Er sagte: Wir schwedischen Jungsozialisten bringen euch die Grüße des hohen Nordens. Zum Hochzeitstag der internationalen Arbeiterjugend wollen wir Jungen uns die Hände reichen: Nie wieder Krieg! Die Arbeiter der Welt erkennen immer mehr, daß mit dem alten Regime, daß mit Militarismus und Kapitalismus gebrochen werden muß. Und um Wirtschaft und Politik von Grund auf zu ändern, müssen die Jungen eingreifen. Viele tausend Jungsozialisten aus vielen Ländern rufen heute schon mit Enthusiasmus und Verve: Wir werden siegen! Wir kennen alle nur einen Feind, und das ist der Völkerhaß! Wenn wir nach dem Norden kommen, werden wir mit Begeisterung von Bielefeld und seiner gewaltigen Kundgebung berichten und die rote Lohe wird ihren hellen Schein über unser Jungproletariat senden. Wir wollen dem Völkerfrieden dienen. Frei Heil! (Starker Beifall.)

Dann spricht die Reichstagsabgeordnete Genossin

Bohm-Schuch (Berlin):

Wer hat wohl mehr Recht auszurufen: Nie wieder Krieg! als die Frauen und Mütter, die Mädchen und all diejenigen, die so entsetzlich im Kriege gelitten haben, ohne etwas ändern zu können. Kein Himmel hat sich erbarmt über das grauenhafte Elend des Krieges, keine Hilfe kam. Wir müssen uns selbst helfen, und zu diesem Zwecke haben wir uns in Deutschland freigemacht von schweren Ketten. Wir sind freie Bürger, freie Frauen und Mädchen geworden, und die errungenen Rechte wollen wir uns nicht nehmen lassen.

Hoyaux (Belgien)

betont, daß auf ihn der Jugendtag in seinem bisherigen Verlauf geradezu überwältigend gewirkt hätte. Er hat die Ueberzeugung, es ist schon ein neues Deutschland im Entstehen. Er wird in seiner Heimat über dies neue Deutschland seine Landsleute aufklären. Wie ich gestern schon betont habe: Wir wollen einig sein im Kampfe gegen Kapitalismus und Reaktion zum Segen einer bessern Zukunft aller Völker. Dazu wollen wir uns in allen Ländern vereinigen.

Christiansen (Dänemark):

Ich bringe die Grüße meines Landes zu dieser gewaltigen Kundgebung für Frieden gegen Militarismus und Krieg. Wir wollen einen Nachwuchs, der in Frieden und Freundschaft internationale Reglungen schafft. Das ist die Losung der Arbeiterjugend. Dieser Arbeit wollen wir alle, Deutsche, Franzosen, Belgier, Dänen usw. uns widmen. Möge die Wirkung dieses Tages weit hinausgehen. Ich bringe der internationalen Jugendbewegung ein dreifaches Hoch!

Vorrink (Holland):

Als ich von einer Hamburger Tagung meinen Freunden erzählte, da haben sie den Kopf geschüttelt und gemeint, ich übertriebe wohl ein bißchen. Gestern haben die 100 holländischen Genossen sich überzeugt, daß ich nicht übertreiben konnte und übertreiben brauchte. Ich wünsche, daß ihr eure Republik nach euern Wünschen ausgestalten möget, nicht im alten Sinne des Schwarzweißrot, sondern im neuen des Schwarzrotgold.

Voogd (Amsterdam):

Ich erinnere an den Vorkämpfer Jan Jaurès, der zu Anfang des Krieges von Meuchelhand fiel, da er vielleicht noch in letzter Stunde den Weg zu einer Verständigung gefunden hätte, jedenfalls bald gesorgt hätte, daß eine Wunde, wie die zerstörten Landschaften Nordfrankreichs, sich schneller geschlossen hätte als heute, wo sie Haß erzeugen soll. Wirken wir in seinem Sinne für die Versöhnung gegen Krieg und Verhetzung, dann sind wir im rechten Sinne die Jugend und die Garde des Proletariats.

Darauf spricht der Vorsitzende der Arbeiterjugend der Republik Georgien,

Genosse Michelidse:

Im Namen der sozialdemokratischen Jugendorganisation Georgiens grüße ich euch! Heute ist es das erste mal, daß wir mit westeuropäischen Freunden zusammen kommen. Eure Bekanntschaft zu machen, mit euch in nähere Beziehung zu treten, um Schulter an Schulter mit euch zum gemeinsamen Kampfe zu rüsten, war, liebe Juendfreunde, schon lange unsre Sehnsucht. Unsre Sprache reicht nicht, um dem Ausdruck zu verleihen, was mein Herz nach dem gewaltigen Erleben in Bielefeld empfindet. Jugendfrische, kampfesfrohe Jungproletariergruppen sehe ich, in denen die Keime des neuen Menschentums stecken.

Eine neue Welt steht leuchtend vor unsern Augen! Ich fühle gemeinsam mit euch dieses gewaltige Neue, das mich erhebt und mir für die Zukunft neue Kräfte gibt wie euch. Aber wenn es auch gar nicht in die Feststimmung der heutigen Tage hineinpaßt, so muß ich doch dem Ausdruck verleihen, was wie ein schwarzer Schatten mich stets bedrückt, wenn ich nur für eine Sekunde an meine Heimat und die Jugendgenossen denke.

Als die Unabhängigkeit Georgiens 1918 erklärt wurde, war auch die Partei vom Volke berufen zum Aufbau des republikanisch-demokratisch-sozialistischen Staates, und die Partei setzte ihre ganzen Kräfte daran, dieses Ziel zu erreichen. — Ueberführung des Großgrundbesitzes in die Hände der Gesamtheit, Sozialisierung der Forste, der Bergwerke und Eisenbahnen; Nationalisierung der wichtigsten Zweige des Außenhandels; der Schutz der Arbeit; die Organisierung der Selbstverwaltung, geschaffen auf Grund des allgemeinen Wahlrechts, Einführung des obligatorischen Schulunterrichts. Das war der Grundinhalt unsrer Arbeit, die im Gegensatz zu den Bolschewisten von der tiefern Ueberzeugung bestimmt war, daß die Demokratie der einzige und wahre Weg zum Sozialismus ist. Diese Einsicht teilte die gesamte Arbeiterschaft Georgiens sowie die Arbeiterräte, in denen unsre Partei seit Anfang der Revolution 90 bis 95 Prozent aller Stimmen besaß. Ueberzeugt von der Tatsache, daß weder durch Propaganda noch Millionen russischer Rubel ein innerer Umsturz künstlich vorzubereiten sei, haben sich die Bolschewiki entschlossen, mit Hilfe der Waffen Georgien zu unterjochen.

Noch schmachten die georgischen Genossen unter der russischen Knute. Aber am wenigsten vermag die rücksichtslose Gewalt den Geist des Volkes abzutöten und, Genossen, seid versichert, das noch weniger unsrer georgischen Arbeiterjugend, die die besten Kräfte im letzten Kampfe gelassen hat, den Glauben an die hohen Ideen des demokratischen Sozialismus geraubt werden kann.

Und zum Troste der Genossen, die zu Tausenden durch den roten Terror in Gefängnissen schmachten, stimmt mit mir ein in den Ruf: Nieder mit dem Bruderkampf innerhalb des Proletariats und zwischen den Nationen. Es lebe das einige, geschlossene Proletariat. Es lebe die Jugendinternationale. Nie, nie wieder Krieg!!!

Max Westphal (Hamburg):

Der Zweck war, die Kräfte zusammenzuschmieden, um gegen die arbeiten zu können, die immer wieder Krieg in der Welt erhalten möchten. Wir alle Inländer wie Ausländer wollen die Hände und Fahnen erheben und geloben: Immer und ewig wollen wir zusammenstehen. — Niemals wieder Krieg! —

*

Auf grünem Plan.

Alle Jugendlichkeit und Lebensfreude entfaltete sich am Sonntag vormittag auf der Ochsenheide. Das sind drei aneinander liegende Wiesen, die durch schmale Waldstreifen gesondert sind. Es sind freie Spielplätze von großer Ausdehnung. Dorthin zog am Sonntag morgen das Jungvolk, um zu spielen, zu tanzen, ein echtes Volksfest zu begehen. In großer Zahl fand sich auch die Bielefelder Arbeiterschaft ein, um teilzunehmen an der Freude. Das war ein Gewimmel unter Bäumen, auf sonnigen grünen Flächen. Mehr als zehntausend Menschen tummelten sich, erzählten, sangen, tanzten, wetteiferten in Bewegungsspielen.

Eine einzigartige Feier bildete für den Vormittag den Abschluß. Man sucht in unsrer Zeit nach geistigem Inhalt auch in schlichten Festen, nach neuen Festformen. Die Jugend entwickelt — vielleicht unbewußt — neue Formen. Ihr Gewand, ihre Art des Zusammenlebens führt dazu. Sie gibt neue Bilder.

Auf einer sanft ansteigenden Wiese saßen im Kreise Tausende junger Menschen. Ein wunderbares Bild. Zusammengefügt, in wuchtiger Geschlossenheit. Nicht die schwankende Bewegung stehender Menschen, Ruhe über den ganzen Platz, doch wunderbar belebt durch Farben, leuchtendes Haar, sprühende frohe Gesichter. Das Alter bildet um die Jugend einen Kranz.

Ein Lied steigt auf: Die Internationale. Ein junger Hamburger, Kagelmacher, spricht einige Gedichte, dann spielen Magdeburger und Frankfurter gemeinsam das Festspiel „Der Aufbruch", das ein Teil unsrer Parteigenossen kennt. Hier wurde es aber noch anders gespielt als in Magdeburg. Man ist bemüht, für das Fest der Jugend auch ein typisches Festspiel zu schaffen. Zum Festspiel gehört aber eine besondere Art der Darstellung. Das Volksspiel verlangt seine Gestalten auf der grünen „Schaubühne". Den Aufbruch in Bielefeld hat ein junger Genosse. Erich Rauschert, geleitet. Rauschert ist von Beruf Schauspieler, er wirkt vom September an am Nationaltheater in Weimar.

Wie Rauschert im Aufbruch alle dramatischen Elemente löste, wie er Volk, Masse zum Sprechen, zum Auflohen brachte, das war ursprünglichste Kunst. Als im zweiten Teil das Volk aufsprang: „Freude schöner Götterfunken", zuckte es heiß durch viele tausend Herzen . . .

*

Die Schlußkundgebung.

Am Nachmittag, als die Friedenskundgebung vorüber war, marschierte in unermeßlich langem Zuge die Jugend und die Arbeiterschaft wieder nach den Spielwiesen. Es ing noch fröhlicher zu als am Vormittag. Und nicht nur, daß sie, die Jugend, zur Lust der andern tanzte, nein, sie ließen auch die Alten mit dem jungen Herzen in ihrem Kreise sich drehen und wenden.

Kurz vor 8 Uhr sammelte sich alles Jungvolk, um mit einer letzten, aber nicht minder machtvollen Kundgebung den Tag zu beschließen. Eingeleitet wurde diese Kundgebung mit dem von den Schweden in ihrer Muttersprache gesungenen schwedischen Sozialistenmarsch. Im Anschluß daran ergriff der Genosse Westphal (Hamburg) das Wort zu einer Ansprache:

Genossinnen! Genossen! Die Brüderlichkeit des Proletariats haben uns die Bielefelder Genossen in höchstem Maße bewiesen. Und wenn wir daran denken, daß die größte Brüderlichkeit in engen Gassen und dumpfen Häusern wohnt, so geloben wir den Bielefelder Arbeitern, mit ihnen so lange kämpfen zu wollen, bis auch zu ihnen Licht und Luft gekommen ist. Wenn heute im ganzen Reiche gegen den völkermordenden Krieg protestiert worden ist, so werden die Gegner ihre Augen besonders auf Bielefeld richten. Denn hier protestieren die, die den Machthabern die Soldaten gegeben haben. Und so fügen wir zu dem „Nie wieder Krieg!" hinzu: „Nie wieder werden wir eure Soldaten!" Unsre Begeistrung gehört einem andern Kampf. Wir geloben an dieser Stelle, dafür zu kämpfen, daß Menschen die Welt beherrschen, die den Menschen Frieden und Freundschaft geben wollen. Wir wollen kämpfen, auf daß der Friedensvertrag von Versailles durch einen Friedensvertrag der Menschheitsliebe ersetzt wird!

Nach Verklingen des donnernden „Frei Heil" sang die tausendköpfige Schar das Kampflied der Arbeiterjugend „Dem Morgenrot entgegen". Kraftvoll und siegesgewiß tönte es in den dunkelnden Abend hinein. Ein Rütlischwur in Tönen!

Der arbeitenden Jugend gehört die Zukunft! Bielefeld, der zweite Reichsjugendtag, hat in diesen Tagen über 10 000 Jugendliche mustern können. Welch ein Fortschritt seit Weimar! Und die Begeistrung und der Schwung wird unsre Jugend stärken und aufwärts tragen, so daß die nächste Tagung von weiteren Tausenden besucht sein wird. Das soll unser Wunsch sein, den wir der scheidenden Jugend nachrufen: Vorwärts und aufwärts! Kämpft für die neue Zeit, auf daß das leuchtende Morgenrot des Sozialismus den Völkern Frieden und Freiheit bringe! Euch gehört die Zukunft, euch gehört der Sieg! — „Frei Heil!"

*

Konferenz des Verbandes der Arbeiterjugendvereine.

Die zweite Reichskonferenz des Verbandes der Arbeiterjugendvereine Deutschlands wurde am Montag morgen 9 Uhr eröffnet. Albrecht und Ollenhauer erstatteten die Berichte des Hauptvorstandes. Sie gaben ein erfreuliches Bild von der Aufwärtsentwicklung des Verbandes, der heute 1200 Vereine zählt. Das sind 400 bis 500 mehr als vor dem Kriege. Der Mitgliederbestand beläuft sich auf 80- bis 90 000. Die „Arbeiterjugend" wird in 75 000 Exemplaren und der „Führer" in 5000 Exemplaren vertrieben. Der Schriftenvertrieb soll zentralisiert werden. Außerdem beschäftigt man sich mit der Gründung einer Jugendkorrespondenz, die die Parteipresse mit Artikeln über die Jugendbewegung versorgen soll. Zu diesem Tagesordnungspunkt lagen zehn Anträge vor, die in der Hauptsache Gegenstand einer sehr kurzen Diskussion waren. Ein Antrag, daß alle Ortsvereine den Namen „Arbeiterjugendverein" führen sollen, wird angenommen. Alle andern Anträge gehen an den Hauptvorstand.

Westphal (Hamburg) referierte über die wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben des Vorstandes und führte aus, daß es sich hier um keinen Gelegenheitsverein, sondern um eine Bewegung handle, die aus der Zeit geboren sei und von ihr ihre Aufgaben erwarte. Das Geschehen unsrer Zeit bedeute eine Umwälzung in der ganzen Menschheit. Das Neue, das durch diese Umwälzung hervorgebracht wird, muß von der Arbeiterschaft getragen werden. Stolz erhebt sich unser Bewußtsein, daß wir zu dieser Arbeiterschaft gehören. Wir Arbeiterjungen sind Angehörige einer unterdrückten Volksschicht, in der unsre Kraft wurzelt. Unsre Eltern waren notgedrungen gezwungen, uns zu sagen: Siehe zu, wie du mit dem Leben fertig wirst! Fast als Kind noch wurden wir ins Erwerbsleben geworfen. Was uns die Schule als Hilfswerk mit auf den Weg gab, war recht unzulänglich. Wir müssen unsre Arbeit einstellen auf die Erringung eines Lebensinhalts, der uns fähig macht, revolutionär zu handeln. Das Werk der Selbsthilfe, die Kurse für unsre Jugend, werden wir auszubauen versuchen zu einer Arbeiterjugendhochschule.

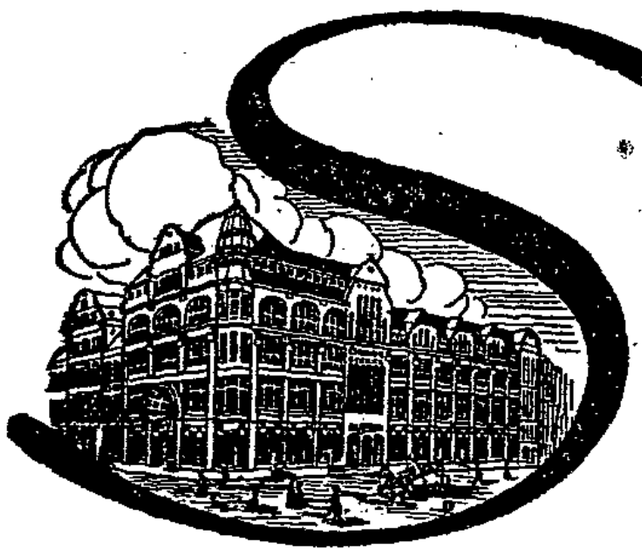
Der Redner zeigt dann kurz die Erfolge, die der Verband auf dem Gebiet des Lehrlingswesens erzielt hat und sagt weiter: Das alles zeigt uns, wie eng wir an das Schicksal der Arbeiterbewegung gekettet sind. Im Kreise der alten Streiter wollen wir heranwachsen zu Kämpfern für die Umwandlung der bestehenden Gesellschaftsordnung. Trotz dieses engen Verhältnisses zu den Arbeiterorganisationen bewahren wir uns unsre Selbständigkeit und unsre Freiheit. Wir wehren uns gegen die Begrenzung unsers Lebenswegs. Uns erfüllt der Geist der sozialistischen Arbeiterschaft, deren dritte Generation wir sind. Wer mit uns ernstlich bestrebt ist, an der Steigerung der Erfüllung unsrer Aufgaben zu arbeiten, den bitte ich, mit mir unsre Organisation und alle Kräfte zu grüßen mit einem „Frei Heil!" (Lebhafter Beifall.)

Ohne Diskussion nimmt der Kongreß diese Rede zur Kenntnis und beschließt, sie als Broschüre herausgeben zu lassen. Im Anschluß daran wird eine Entschließung angenommen, die den Hauptvorstand beauftragt, mit unverminderter Kraft für die Forderungen des Jugendschutz- und Erziehungsprogramms zu wirken, und mit allen Mitteln die Angriffe auf den Achtstundentag abzuwehren.

In der Nachmittagsitzung referiert Rüdiger (Berlin) über Die Internationale und wir". Er schildert die Entstehung der ersten Arbeiter-Jugendinternationale in Stuttgart und umreißt die Aufgaben derselben folgendermaßen: Kampf gegen Militarismus und Imperialismus, kulturelle Aufgaben der Jugend und Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage. Diese erste Jugendinternationale von Stuttgart starb am Krieg, aber unsre deutsche Bewegung erhielt sich aufrecht und wuchs. Rüdiger schildert dann den unsern Lesern bekannten Verlauf der Verhandlungen, die zur Gründung der jetzigen Jugendinternationale führten. Ausführlich behandelt er dann die Gegensätze zwischen der Amsterdamer und der Moskauer Jugendinternationale. Für die Arbeiter-Jugend gibt es nur eins: die 2. Jugendinternationale, die Pfingsten 1921 in Amsterdam begründet wurde. An uns wird es liegen, daß das Wort zur Wahrheit wird, das wir in diesen Tagen so oft gehört haben: Die Internationale wird die Menschheit sein. Ohne Diskussion wird die Resolution angenommen, die es als die heiligste Aufgabe des Arbeiter-Jugendverbandes bezeichnet: den Gedanken der Völkerversöhnung und des Weltfriedens in die Köpfe und in die Herzen der Jugend zu pflanzen.

Dann schreitet der Kongreß zur Beratung der vielen Anträge. Der größte Teil wird dem Hauptvorstand zur Beratung überwiesen. Allen Ortsvereinen wird zur Verpflichtung gemacht, jede Zusammenarbeit mit den „Jugendringen" abzulehnen. Ein Antrag Hannover, nicht alle Jahre einen Reichsjugendtag abzuhalten, wird unter lebhaftem Beifall abgelehnt. Einstimmige Annahme fand eine Resolution, die die Arbeiter-Jugend verpflichtet, keinen bürgerlichen Turn- oder Sportvereinen anzugehören.

Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Besoldeter Vorsitzender Westphal (Hamburg), Beisitzer: Fritz Barthels (Berlin), Heinrich Schulz, Marie Jachacz, Johannes Sassenbach, sämtlich Berlin, Georg Spiegel (Stuttgart) und Hofmann (Dortmund), Hilde Ollenhauer (Magdeburg), Walter Rüdiger und Hans Schädel (Berlin). Nach einem kräftigen Schlußwort Heinrich Schulz', nach einem Dank Westphals an den scheidenden Vorsitzenden Schulz, sang die Versammlung stehend das Lied „Die neue Zeit" und stimmte begeistert in ein dreimaliges „Frei Heil" ein. Damit hatte die zweite Reichskonferenz des Verbandes der Arbeiter-Jugendvereine Deutschlands und der zweite Reichs-Jugendtag sein Ende erreicht. —



Steigerwald & Kaiser

Magdeburg Breiteweg

Extra-Angebote während unseres Saison-Ausverkaufs

Blusenschürzen

aus gestreiftem Stoff, schön paspelliert	Mk. 17.50
aus tadellosem gestreiftem Stoff, mit Tasche und paspelliert	Mk. 18.50
aus vorzüglichem gestreiftem Stoff, mit schönem Besatz und Blende	Mk. 21.60
aus vorzüglichem gestreiftem Stoff, mit reicher Blendengarnierung	Mk. 22.80
aus gutem blau-weiß gepunktem Stoff, mit geblümtem Besatz, extra weit	Mk. 23.80
aus prima gestreiftem Stoff, in hübscher Verarbeitung, extra weit	Mk. 23.80

Servierschürzen aus bestem Hemdentuch, mit breitem Stickerei-Einsatz . . . Mk. 19.80
aus bestem Hemdentuch, Wiener Form, mit Stickerei-Einsatz . . . Mk. 24.80

Kinderschürzen

Hänger aus weiß gestreiftem Batist, mit Stickereieinsatz, 45 cm lang	Mk. 12.50
Hänger aus weiß gemust. Batist, mit breitem Stickereians., 45 cm lang	Mk. 16.50
Hänger aus gestr. Stoff, mit Bindeband, hübsch garniert, 45 cm lang	Mk. 12.80
Hänger aus geblümtem, gestr. u. blauweißem Doppeldruck, 45 cm lang	Mk. 13.50
Hänger aus bestem geblümtem Satin, mit Faltenvolant, 45 cm lang	Mk. 18.50
Schulschürzen aus blau-weiß gepunktem Druck, mit Blende und Paspel, 60 cm lang	Mk. 18.50
Schulschürzen aus bestem buntem Satin, mit Blende, 65 cm lg.	Mk. 19.50
Knabenschürzen aus derb. gestreift. Stoff, 45, 50, 55 cm lg.	Mk. 7.90

Wiener Schürzen

aus gestreiftem Stoff, modern gepaspelt, mit Tasche	Mk. 17.50
aus gestreiftem Stoff, mit Volant und Tasche	Mk. 19.80
aus vorzüglich gestreiftem Stoff, mit Volant und schöner Blende	Mk. 21.80
aus gutem blau-weiß gepunktem Stoff, mit verschiedenen Paspeln	Mk. 24.80
aus gutem geblümten Satin, mit feinem Paspel	Mk. 26.80
aus vorzüglich gestreiften Stoff, extra weit	Mk. 32.50
aus vorzüglich blau-weiß gepunktem Stoff, extra weit	Mk. 32.50
aus vorzüglich schön geblümten Satin, mit breiter Blendengarnierung	Mk. 32.50

Kleiderschürzen aus vorzüglichem, gestreiftem Stoff, mit Aermel . . . Mk. 49.50

Tändelschürzen

aus gestreiftem Batist, mit Stickerei ringsherum	Mk. 12.50
aus guten gemusterten Stoffen, mit breiter Stickerei	Mk. 14.50
aus feinem Batist, mit Volant und feinem Stickereieinsatz	Mk. 16.50
aus gestreiftem Batist, mit Trägern und mit breiter Stickerei	Mk. 15.80
aus gemusterstem Batist, mit Trägern und Stickereian- und -einsatz	Mk. 16.80
aus feinem Batist, mit Trägern und vornehmer Stickereigarnierung	Mk. 18.50
aus feinem gemustertem Batist, mit Trägern und Stickereian- und -einsatz	Mk. 22.50

Strümpfe

Damen-Strümpfe mit verstärkter Spitze und Ferse, engl. lang Paar Mk.	6.75	5.50	4.80
Damen-Strümpfe Spezialmarke, mit verstärkter Sohle und Hochferse, in schwarz und leder . . Paar Mk.			7.75
Damen-Strümpfe in Baumwolle, schwarz oder weiß Paar Mk.		10.75	9.75
Damen-Strümpfe Flor, mit Seidengriff, schwarz und leder Paar Mk.		15.50	14.50
Damen-Strümpfe Seidenflor, mit verstärkter Sohle und Hochferse Paar Mk.	25.50	21.50	18.50

Herren-Socken grau und mode, sehr haltbar	Paar Mk. 4.95	3.90
Herren-Schweißsocken in grau, prima Qualität	Paar Mk. 6.75	5.75
Herren-Socken in verschiedenen modernen Farben	Paar Mk. 7.75	6.50
Kinder-Söckchen in allen Größen — weit unter Preis!		
Kinder-Strümpfe gestrickt, in schwarz und grau — Räumungspreis	Paar Mk. 3.90	

Füßlinge . . . . . Paar Mk. 3.00 2.60

Sommer-Kinder-Sweater
teils etwas im Schaufenster verblichen
weit unter Preis!

Handschuhe

Damen-Zwirnhandschuhe in mod. Farben Paar Mk.	11.50	5.75
Herren-Zwirnhandschuhe in modernen Farben Paar Mk.	14.50	
Damen-Halbhandschuhe soweit der Vorrat reicht — spottbillig . . . . . Paar Mk.	1.25	50 ₰ 25 ₰

Ein Posten Spitzen und Besätze
außerordentlich billig!

Wer streichen will
kauft alle Lacke, Farben, Pinsel etc.
immer noch preiswert und gut bei
Erwin Prange Erstes Spezialgeschäft für alle Lacke, Farben und Leime.
Magdeburg, Breiter Str. 29, Eckhaus. Fernspr. 7307

Haas-Tabak
Beste Sorte für kurze Pfeifen.
Generalvertreter: Paul Biermann, Plenkerstraße Nr. 8.

Urteilen
Sie selbst über die Qualität und Preiswürdigkeit meiner Stoffe.
Anzug- und Kostümstoffe
aus gediegener reiner Wolle kaufen Sie nirgends billiger und besser kaufen als bei mir.
Preislagen 29 —→ Mk. 48.00 bis 170.00 pro
Louis Gebauer, Tuchlager, Tuchmacherstraße 33
Jüngster erhalten Rabatt. 1365

Drelljacken
Drellhosen
Feldgrau Drell
J. Sorger
Jakobstraße 2.

Beste Herren-Gebrauchsuhr ohne Ver. z. verk. wegen n. Bed. Näh. unter W. Behrens, Lessing, Kellerei Str. 8

Ausgekämmtes 2362
Frauenhaar
kauft zu höchsten Preisen
Albert Schweiger
Gr. Marktstr. 12
Jakobstrasse 48

Jahrelanger
Flussfluss
habe ich durch Gebrauch von Sorger's Medizinal-
Sorger-Seife beseitigt, nachdem bis dahin alle andern angewandten Mittel versagten. Sodann z. B. z. B. zur Nachbehandlung Hautabschürfung zu empfehlen. Zu haben in allen Drog., Drogerien u. Parfümerien

Pantoffelfabriken.
In nur erstklassigem Stoffen liefert:
Ia. leichte lisierte Unterlederspalte und sehr leicht wiegende extra breite prima Bacheiderseiten zu billigsten Tagespreisen.
Meyer Michaelis, Lederhandlung,
Magdeburg, Große Marktstraße 16.
(Gegründet 1864.) 2361

Telephon 2094 — Telephon 2094
Flaschen
Weiß-, Rotwein-, Kognak-, Sekt-, Milch-, Wasser-
— sowie sämtliche 1/2, 3/4 und 1,Literflaschen —
2225
Altpapier
Zeitungen, Zeitschriften, Geschäftsbücher, Akten sowie sämtliche Papier- und Pappabfälle
Altmetalle
Kupfer, Messing, Zink, Blei, Rotguß, Zinn, Stanniol und Flaschenkapseln usw. usw.
kaufen dauernd zu den höchsten Tagespreisen
Magdeburger Abfall-Sammlung
Große Münzstraße 1, Eing. Kutscherstr.
Abholung erfolgt kostenlos durch unsre Gespanne.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 179. Magdeburg, Mittwoch den 3. August 1921. 32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 2. August 1921.

Architektur-Ausstellung im Rathaus.

Herr Stadtbaurat Bruno Taut schreibt uns:

Das Bauleben Magdeburgs bedarf, wie es scheint, einer engern Fühlungnahme zwischen Bauherren, Ausführenden und Architekten. Nicht bloß hier, sondern überall war es in den letzten Jahrzehnten die eigentliche Ursache für den Niedergang des allgemeinen architektonischen Niveaus, daß mit wenigen Ausnahmen eine Kluft besonders zwischen dem ausführenden Handwerker und dem Architekten entstand, eine Erscheinung, für die kein Teil allein verantwortlich zu machen ist, die vielmehr in den allgemein kulturellen Verhältnissen begründet lag. Die rein formale Schulung des Architekten entfremdete ihn der Werkstatt und dem einzelnen Handwerker, der damit in Gegensatz zu ihm geriet, während er doch sein Kamerad sein müßte. Auf der andern Seite verlor der Handwerker durch den sich breitmachenden Maschinenbetrieb das Gefühl für die gute Form und damit das Verständnis für die Architektur selbst. In dieser neu entstandenen Gegnerschaft zweier Parteien, die eigentlich Freunde sein sollten, wurde der Auftraggeber zwischen beiden hin und hergeworfen mit dem Ergebnis, daß er entweder dem Unternehmer oder dem Architekten, je nach seiner mehr geschäftlichen oder ästhetischen Neigung, das gesamte Arbeitsgebiet anvertraute. Der Unternehmer erhielt damit in übermäßiger Belastung seiner Betätigung die gesamte Erledigung aller architektonischen Arbeiten, wodurch sich die Meinung bildete, daß man ohne Architekten billiger baue. Der Architekt hingegen wurde in dieser Gegnerstellung zu übermäßiger Betonung seines Künstlertums veranlaßt, wodurch er seinen eignen Ruf nur noch mehr schadete.

Die Gesundung des Baulebens, die seit einiger Zeit durch starke Vertreter der Architektenschaft und auch des Unternehmertums angebahnt wird, liegt in der Vereinigung der feindlichen Brüder. Durch das Eingehen auf das Handwerkliche nützt der Architekt wieder den Interessen des Bauherrn und des Handwerkers zugleich, indem er durch die praktisch beste Lösung und durch die aus dem Handwerk gewachsene Form der jeweiligen Aufgabe das Höchstmaß öknomischer Vorteile erreicht. Erst von diesem Boden aus kann die neue große Stilform emporwachsen, die, wie es bei jedem alten Stil gewesen ist, wie in Urzeugung einmal kommen muß. Man denke nur daran, daß nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges im Laufe von wenigen Jahrzehnten die deutsche Barockarchitektur ohne das, was man gemeinhin Tradition nennt, ohne Schule und dergleichen, sondern wie ein Wunder unter den Händen von Männern wie Fischer von Erlach, Balthasar Neumann usw. entstanden ist.

Das wichtigste in dieser Richtung muß der Initiative des einzelnen überlassen bleiben, weil jede Tat auf die Persönlichkeit gestellt ist. Aber die Behörde kann dabei eine sehr wertvolle Hilfe leisten, wenn sie alles tut, um die lebhafteste Teilnahme der Bevölkerung an architektonischen Dingen wachzurufen. Einen Schritt in dieser Richtung soll die von mir beabsichtigte Architektur-Ausstellung bedeuten. Ihr Zweck ist nicht, durch Auslese mit Hilfe einer Jury etwa eine bestimmte Qualität oder Richtung zu vertreten, sondern den städtischen Körperschaften und der Einwohnerschaft ein Bild über die in Magdeburg befindlichen architektonischen Kräfte, eine kritiklose Umschau zu bieten. Die eingesandten Arbeiten sollen also grundsätzlich keiner Jury unterliegen. Jeder Einsender soll zu Worte kommen, allerdings nur im Rahmen des vorhandenen Platzes, in der Weise, daß dieser durch die Anzahl der beteiligten Architekten dividiert wird. In Aussicht genommen ist für die Ausstellung der Bürgersaal des Rathauses. Ich bitte demnach, möglichst von großen Blättern abzusehen, sonst aber ganz nach eignem Ermessen unter den eignen Arbeiten, Entwürfen, Skizzen, Photos ausgeführter Bauten eine knappe Auswahl zu treffen. Wenn der Einsender Wert auf die Bevorzugung bestimmter Blätter legt, so möge er dies besonders bemerken. Es soll keine Bedingung für die Annahme gestellt werden, außer der einzigen, daß jeder Einsender sich verpflichtet, genau dieselben Blätter nach einem Jahre noch einmal auszustellen. Die Ausstellung soll dann in Verbindung mit einer neuen, wobei in derselben Weise verfahren wird, wiederholt werden, damit das Publikum inzwischen sein Urteil klären und etwa an Hand der weitern Entwicklung des Ausstellers revidieren kann. Wenn sonst schon, so hat gerade in der Baukunst das Augenblicksurteil den zweifelhaftesten Wert, und es ist nicht zuviel gesagt, daß es überhaupt keine Baukunst geben würde, wenn das Augenblicksurteil immer die Entscheidung zum Bauen in seiner Macht hätte.

Ich hoffe herzlich, daß die Kollegen mich in diesem Vorhaben unterstützen werden, zumal es ja für sie und ihre Sache geschieht.

Die Einsendungen bitte ich bis zum 20. August 1921 in handlichen Mappen oder Umschlägen an das städtischen Hochbauamt, Stephansbrücke 39, part. rechts, zu richten.

Die Eröffnung der Ausstellung wird dann bekanntgegeben werden; voraussichtlich findet sie vom 1. bis 30. September dieses Jahres statt. —

— **Ferienwanderung.** Am Mittwoch den 3. August findet der vierte Kinderausflug nach der Düppler Mühle statt. Jedes Kind muß 60 Pfennig mitbringen, wofür dann zwei Tassen Kaffee verabreicht werden. Die Teilnehmer treffen sich nachmittags an folgenden Orten:

Sudenburg-Lemsdorf 1/2 1 Uhr am „Eiskeller".
Buckau 1/2 1 Uhr am Feuerwehrdepot.
Neue Neustadt 1/2 1 Uhr am Nikolaiplatz.
Alte Neustadt 1/4 2 Uhr an der Reformierten Kirche.
Cracau 1/2 1 Uhr am „Elbgarten".
Friedrichstadt-Werder, Dessauer Straße 1 Uhr an der Königsbrücke.
Magdeburg Nord und Süd 1/2 2 Uhr an der „Wilhelma".
Wilhelmstadt 3/4 2 Uhr Endstation Olvenstedter Straße.

Der Abmarsch erfolgt pünktlich zur angesetzten Zeit. —

— **Die Entrichtung der Umsatzsteuer** beim Verkauf aus privater Hand, bei der Uebernahme von Anzeigen durch Privatpersonen und bei Abvermietung durch Privatpersonen erfolgt nicht mehr, wie bisher zulässig war, durch Verwendung von Umsatzsteuermarken, sondern hat künftig in den oben genannten Fällen ausschließlich durch Barzahlung zu erfolgen. —

— **In der Freibank im Schlachthof** wird auf folgende Nummern Fleisch verabfolgt: am Donnerstag den 4. August, vormittags 8—11 Uhr. Nr. 1081 bis 1110. —

— **Rückporto für Anfragen beim Magistrat.** Dem Beschwerdeausschuß beim Wohnungsamt gehen noch immer eine große Zahl Beschwerden ohne Beifügung des Rückportos zu. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, das alle Beschwerden, bei denen die Beifügung des Rückportos nicht erfolgt, unbeachtet zu den Akten geschrieben werden. Die Antragsteller können aus diesem Grunde auf eine Antwort nicht rechnen. —

— **Die Lohnbewegung der Bauarbeiter.** Die Teurungswelle, die mit immer schärfer steigender Tendenz das Land durchzieht, hat die Bauarbeiterschaft gezwungen Stellung zu nehmen, und aufs neue Forderungen an das Unternehmertum zu stellen. Wie aber immer wieder in die Erscheinung tritt, die Unternehmer des Baugewerbes sind im nehmen groß, wenn es aber gilt, die Arbeiterschaft vor der immer um sich greifenden Verelendung zu schützen, dann gilt für sie der Satz „Eile mit Weile". Schon am 12. Juli hat die Bezirksleitung des Deutschen Bauarbeiterverbandes Verhandlungen beantragt. Endlich am 30. Juli haben die ersten bezirklichen, und im Anschluß daran hier in Magdeburg am 1. August die ersten örtlichen Verhandlungen stattgefunden. Das Resultat war, daß das Bezirkslohnamt am 8. August zusammentreten und über den Antrag der Bauarbeiterschaft ihnen eine 25prozentige Lohnerhöhung zu gewähren entscheiden soll. So hart dieser erneute Aufschub die Bauarbeiterschaft trifft, sie wird sich bis zur Entscheidung durch das Bezirkslohnamt gedulden. Die Verbandsleitung sieht daher auch davon ab, in der laufenden Woche noch eine Versammlung einzuberufen. Nach der Tagung des Bezirkslohnamtes wird das dann sofort geschehen. —

— **Der Ausstand in der Kistenfabrik Simon ist beendet** und am Dienstag die Arbeit wieder aufgenommen. Mit diesem Streik ist auch gleichzeitig die Differenz in den Betrieben von Jesau, H. Simon, Pforte und Sporkenbach erledigt. Sämtliche Firmen haben den Schiedsspruch mit Gültigkeit ab 15. Juli anerkannt und erfolgt die Nachzahlung der Lohndifferenz in dieser Woche. Die Arbeiter von Pforte u. Sporkenbach tagen in dieser Angelegenheit am Donnerstag sofort nach Arbeitsschluß bei Winter und die übrigen Betriebe am Freitag 5 Uhr im „Wintergarten". Die Lohndüten sind mitzubringen. —

Sozialdemokratischer Verein

Bezirk Neue Neustadt. Dienstag den 2. August, abends 7 1/2 Uhr, Funktionärsitzung bei Westphal, Morgenstraße.

Bezirk Nord. Mittwoch den 3. August, abends 7 1/2 Uhr, Funktionärsitzung bei Holtz. — In beiden Sitzungen Stellungnahme zum Parteitag.

Bezirk Wilhelmstadt. Freitag den 5. August, abends 8 Uhr, Funktionärsitzung im „Elektrischen Funken".

— **Abermals Hungerstreik im Gefängnis.** Die Kommunistin Frau Malli Schaumann, eine geborene Magdeburgerin, die tausenden Magdeburger Sozialdemokraten bekannt ist, sitzt seit Mitte April in Untersuchungshaft. Sie hat die Beamten des städtischen Arbeitsamts in öffentlicher Versammlung beleidigt. Bei entsprechender Behandlung des Falles wäre es möglich gewesen, die Voruntersuchung des klaren Falles in einigen Tagen abzuschließen und ihn spruchreif zu machen. Statt dessen ist eine Woche nach der andern vergangen, ohne daß, wie behauptet wurde, auch nur eine Anklageschrift der Inhaftierten zugestellt worden war. Um ihre Sache zu beschleunigen, ist deshalb die Inhaftierte vor zirka 2 Wochen in den Hungerstreik getreten. Sie hat die Aufnahme von Nahrung verweigert als das einzige Pressionsmittel, das ihr zur Verfügung steht. Wir haben damals von dem Fall Kenntnis gegeben und um öffentliche Klarstellung ersucht. Die in Frage kommende Behörde hat sich in Schweigen gehüllt. Getreu nach dem wilhelminischen Rezept, daß die Presse sich um amtliche Dinge nicht zu kümmern habe. Wilhelm ist aber ausgekniffen und die Methoden des alten Obrigkeitsstaates sind oder sollen mit ihm vom deutschen Boden verschwunden sein. Der berühmte Paragraph 193, der von den berechtigten Interessen handelt und der ehemals auf die Presse absichtlich keine Anwendung fand, hat seitdem eine andre Auslegung gefunden. Erst kürzlich haben zwei Strafkammern seinen Schutz und seine Rechte der Presse ganz allgemein zugesprochen — in Prozessen, die gegen deutschnationale Sünder von Sozialdemokraten anhängig gemacht worden waren. Da bei unsrer Justiz — siehe den Lobredner Schiffer — strenge Unparteilichkeit ihre erste Tugend ist, so mögen die Behörden — gleichviel welche — sich gefälligst merken, daß öffentlich gestellte Fragen öffentlich beantwortet werden müssen. Die Obrigkeit hat nicht mehr im Verborgnen zu amtieren, sondern sie hat sich öffentlich zu rechtfertigen, wenn sie öffentlich gefragt wird. Im Fall Schaumann hat sie das Schweigen vorgezogen. Wir erheben daher noch einmal die Frage, was ist geschehen in diesem Falle, wie weit ist die Untersuchung gediehen, weshalb hat sie diesen Schneckengang genommen? Wir erfahren nämlich, daß von einer Ansetzung des Termins auf den 23. August der Inhaftierten noch nichts bekannt geworden. Ja, sie soll noch immer nicht in den Besitz der Anklageschrift gesetzt worden sein, so daß ihr Verteidiger nichts zu ihren Gunsten unternehmen kann. Wir erfahren weiter, daß, um endlich zu ihrem Recht zu kommen, Frau Schaumann seit Donnerstag voriger Woche abermals in den Hungerstreik getreten ist. Die schwere körperliche Schädigung, die ihr daraus erwächst, fordert gebieterisch, daß die Oeffentlichkeit endlich erfährt, was an dem Falle ist und wer die Schuld daran trägt, daß die juristische Lappalie diese Ausdehnung und diese Bedeutung gewinnen konnte. —

— **Die verunglückte Demonstration.** Damm und Genossen fühlten wieder einmal das Bedürfnis, die Erwerbslosen zu einer kommunistischen Demonstration zu mißbrauchen. Man hatte eine „riesige" Kundgebung auf dem Domplatze geplant und dazu bis 4,30 Uhr nachmittags gewartet, weil man auf die Arbeiter aus den Betrieben rechnete, die als Statisten dienen sollten. Als um 5 Uhr kaum 200 Personen anwesend waren und keiner mehr dazukam, nahm der kommunistische Parteisekretär Möricke das Wort. Natürlich haben nur die Kommunisten ein Herz für die Arbeitslosen. Das wiederholte er in allen Tonarten. Daß er seine Zuhörer mit Schlagwörtern und Phrasen überhäufte, dafür ist er ja bekannt. Zum Schlusse bemerkte er, daß man von einer Demonstration abziehen will um der Reaktion keine Gelegenheit zu bieten, gegen die Erwerbslosen „vorzugehen". „Gut gebrüllt Löwe!" Nur dürfte die Begründung nicht ganz stimmen. Man hatte sich zum Umzug schon einen riesigen Sowjetstern und andere Plakate besorgt. Um sich nun aber nicht noch ganz lächerlich zu machen mit diesem niedlichen Demonstrationchen, hat man abgeblasen. „Erwerbslosenrat" Damm war denn auch offener, als sein weiter rechtsstehender Vorredner Möricke. Er beschuldigte die „Volksstimme", gegen die Arbeitslosen gehetzt zu haben, indem sie die Arbeitslosendemonstration als kommunistische Mache kennzeichnete. Nach dem Ausgang der Versammlung haben wir keine Veranlassung, etwas anderes anzunehmen. Andrerseits hat diese Veranstaltung gezeigt, wie sehr sich die Erwerbslosen von Damm und Genossen zurückgezogen haben. Die Arbeitslosen merken eben auch, daß diese Helden mit den großen Versprechungen ihnen kein Stückchen Brot geben können. Sie sehen mehr und mehr wieder in den von Damm so gehaßten und angepöbelten Gewerkschaft ihre Stütze bei all ihren Forderungen. Die Gewerkschaften leisten praktische Arbeit im Interesse der Erwerbslosen auch dann, wenn sie nicht, wie Möricke und Damm, ihr warmes Herz für die bedauernswerten Opfer der heutigen Wirtschaft auf der Zunge tragen, um damit, wie jene, parteipolitische Geschäfte zu machen. Uns hat der Ausgang dieser „Kundgebung" wieder gezeigt, wie die Arbeiter der K. P. D. und der K. A. P. D. (den allein rrrevolutionären Parteien) immer mehr den Rücken kehren. —

— **Täglicher Flugpostverkehr mit Lettland.** Die vor kurzem an drei Tagen der Woche für die Dauer der Rigaer Messe hergestellte Flugverbindung mit Riga über Memel ist jetzt durch Hinzutritt einer viermal wöchentlichen über Kowno zu einer täglichen ergänzt worden. Auf beiden Wegen sind gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen gegen Flugzuschlag für Auslandssendungen zugelassen, also neben der gewöhnlichen Gebühr 40 Pf. für Postkarten und für je 20 Gramm bei Briefen. —

— **Vom Postverkehr.** Vom 1. August an ändern sich die Gewichtgebühren für Postpakete nach allen Ländern mit den Leitwegen über Hamburg—England und Belgien oder Niederlande—England, weil die britische Postverwaltung, wozu sie nach den bestehenden Verträgen berechtigt ist, veränderte Gebührenanteile — teils höher, teils niedriger als bisher — beansprucht. In den sonstigen Annahmebedingungen hat sich nichts geändert. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten. —

— **Im Fürstenhof-Prunksaal** haben mit dem 1. August wieder neue Kräfte ihren Einzug gehalten. Die Direktion bietet mit diesem Programm wirklich Hervorragendes. Zwei Oßnots erregen durch ihre Gewandtheit Aufsehen und reizen durch ihre Komik bei den schwierigsten Leistungen zum Lachen. Die Schwestern Zelias zeigen am Trapez gute Leistungen. Auf der selbstkonstruierten Bambusorgel, deren schöner voller Klang Bewunderung erregte, sind die Musical Donvells Meister. Bruno Müller, der Tanzhumorist, versteht es, das Publikum zu nehmen. Staunen erregen Alfred-Uferini-Comp. mit ihrer Ausstattungsszene „Im Reiche der Illusionen". Alles verschwindet, erscheint wieder und verwandelt sich. Dr. Angelos Marmorgruppen wirken durch ihre hervorragende Plastik. In heitere Stimmung wird der Zuschauer durch die beiden Teskes versetzt, die mit Parodien von „Lohengrin", „Bagazzo" und mit einer Alpenszene aufwarten. Den Beschluß bilden die 7 Kaytons, die durch schwierige Saltomortales und Schleuderbrettakte das Publikum in Aufregung halten. —

× **Gestohlen** wurden aus einer Wohnung in der Schroteorfer Straße eine goldene Damenremontoiruhr Nr. 99412 oder 95 (Reparaturnummer 3746) und eine lange goldene Uhrkette mit Schieber in Herzform; Fahrräder: Marke Grätzner, ohne Gummi, mit schwarzem Rahmen, schwarzen, gelb abgesetzten Felgen, etwas nach oben gebogener Lenkstange, ohne Freilauf, sowie ein Laufmantel; Marke Panther, Nummer unbekannt, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, gerader Lenkstange, ohne Freilauf; Damen-Fahrräder: Brillant, Nummer unbekannt, Rahmen und Felgen schwarz, nach oben gebogene Lenkstange, Mundes Freilauf und gelbgrünes Schutznetz; Marke Ottello, Nummer unbekannt, Rahmen und Felgen schwarz, gerade Lenkstange, unten abgebrochene Bremse, ohne Freilauf. —

× **Wem gehört die Ledertasche?** Am 1. d. M. ist auf dem alten Packhof eine alte braune Ledertasche mit herausgeschnittenem Bügel vorgefunden worden. Inhalt: eine Zahnbürste, ein halber Seifenbecher, ein Kommisbrot; außerdem lagen bei der Tasche ein leerer Kragenkasten und ein Pappkarton ohne Deckel. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Sachen aus einem Diebstahl herrühren. Die Sachen sind von der Kriminalpolizei sichergestellt und bei dem Lagerverwalter Nippert, Werftstraße 39, in Augenschein zu nehmen. —

× **Wo ist das Fleisch gestohlen?** Am 31. Juli d. J. ist ein Fleischergeselle in verdächtiger Weise mit 24 Pfund Rindfleisch auf dem Breiten Wege betroffen und festgenommen worden. Vermutlich rührt das Fleisch aus einem Diebstahl, da der Festgenommene bis jetzt widersprechende Angaben über die Herkunft des Fleisches gemacht hat. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 65. —

× **Ein Gespann gestohlen.** Ein neuer Kastenwagen mit zwei Pferden bespannt, ist einem Landwirt in der Nacht zum 1. August in Eichott bei Vorsfelde gestohlen worden. 1. eine etwa 15 Jahre alte Stute, 1,70—1,75 Meter groß, am Hals die Nr. 345 und am linken Hinterschenkel ein eisernes Kreuz eingebrannt. 2. ein dunkelbrauner Wallach, 1,65 Meter groß, 7 Jahre alt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 65. —

— **Opfer der Elbe.** Beim Baden in der Elbe unterhalb Rothensee ertrank am Montag abend die unverehelichte Emma Herrmann, Windmühlenstraße 69 wohnhaft. Angestellte Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. —

— **Vom Tode des Ertrinkens gerettet** wurde am Montag abend unterhalb des Cracauer Wasserfalls wiederum ein junger Mann, welcher sich zu weit in das Wasser gewagt hatte. Dem Metallarbeiter Behne gelang es, den in großer Gefahr befindlichen herauszuholen. — Auf die Gefahren des Badens an verbotenen, tiefen Stellen kann nicht genug hingewiesen werden. —

× **Leichenlandung.** Die Leiche einer männlichen Neugeburt, 35 cm lang, ist am 1. August d. M., vormittags 7 Uhr, an der Elbe bei Magdeburg-Westerhüsen, an der sogenannten Wahlwiese, vollständig entkleidet gelandet. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß das neugeborne Kind in die Elbe geworfen ist. Die Leiche ist eine vollständig ausgewachsene männliche Neugeburt. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung führen können, erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 4.

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Bezirk Westerhüsen. Am Dienstag den 2. August, abends 7 1/2 Uhr, Elternversammlung in der Schule Zackmünder Straße. [372]

Theater, Konzerte, Vorträge 2c.

Städtische Theater. **Wilhelm-Theater.** Mittwoch den 3. August bis Sonnabend den 6. August: Die javanische Puppe. — Sonntag den 7. August zum erstenmal: Die Scheidungsreise.

Viktoria-Theater. Mittwoch: Der Schlagbaum. — Donnerstag: Der Schlagbaum. — Freitag (Vorstellung für den Gewerkschaftsbund der Angestellten): Die zärtlichen Verwandten. — Sonnabend: Die zärtlichen Verwandten. — Sonntag: Luderchen. —

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Hof-Apotheke, Breiteweg 148. Drogerie Albrecht, Lübecker Straße 19. Drogerie Graf, Lübecker Straße 31. Drogerie Lorenz, Alter Markt.

Gaukonferenz der Textilarbeiter.

Der Gau Mittel- und Norddeutschland des Deutschen Textilarbeiterverbandes hielt am 30. und 31. Juli eine Gaukonferenz in Aschersleben ab, die von rund 100 Vertretern besucht war. Gauleiter Kotzke (Berlin) erstattete den Geschäftsbericht. In 46 Ortsverwaltungen sind 32 000 männliche und 16 000 weibliche Proletarier organisiert; das sind durchschnittlich 80 bis 90 v. H. aller vorhandenen. In manchen Orten gehören restlos sämtliche Arbeitnehmer dem Verbande an. In dem Bezirk werde die Textilindustrie noch in den verschiedensten Formen betrieben. Neben modernsten Fabriken treffe man noch alte Webstühle an, die ins Museum gehören. Die Aufgaben der Gewerkschaften seien heute viel größere als früher. Das Tarif-, Schlichtungs- und Betriebsrätewesen beanspruche eingehende Pflege. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft habe zu Preistreibereien geführt, und die Textilindustriellen erzielen märchenhafte Gewinne. Dividenden von 100 Prozent seien nicht die höchsten. Die Textilarbeiter wollen die Profite nicht allein den Unternehmern lassen. In der Textilindustrie des Bezirks bestehe zwischen den Unternehmern und den Arbeitern noch keine Arbeitsgemeinschaft. Die Löhne seien meist nur örtlich denen der andern Arbeiter angepaßt. Redner wünscht, daß die Löhne für ganz Mittel- und Norddeutschland einheitlich geregelt werden. Die nächste Zeit stelle die Gewerkschaften vor neue Probleme.

In ausgiebiger Aussprache erklärte man sich mit den Maßnahmen der Gauleitung einverstanden und erteilte Entlastung. Sodann wurde beschlossen, in eine Lohnbewegung einzutreten und die Tarife zu kündigen. Begründet wurde das mit der eingetretenen und noch in Aussicht stehenden Verteurung der Lebensmittel. Ein Antrag, der Bezirkstarifkommission Vertreter der Betriebsräte beizugeben, fand Ablehnung. Einige von „unabhängigen" Ortsvereinen gestellten Anträge: Die Betriebsräte aus der Textilindustrie innerhalb des Bezirks zusammenzufassen, für eine einheitliche Bearbeitung von Tariffragen des Bezirks durch Schaffung eines Bezirkstarifamts zu sorgen, Richtlinien für die Organisierung der Bezirkswirtschaftsräte aufzustellen, weil man mit den Ansichten des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes hierüber nicht einverstanden sei usw. wurden der Gauleitung als Material überwiesen. Gewünscht wurde, in Pommern und Westpreußen eine bessere Agitation zu entfalten. Ein Antrag, die Gaukonferenz immer am Orte des Sitzes der Gauleitung stattfinden zu lassen, wurde abgelehnt. Die bisherigen Gauleiter wurden wiedergewählt, Berlin bleibt weiter ihr Sitz. Hierauf wurde in langer Aussprache Stellung genommen zu den Beschlüssen der letzten Generalversammlung des Verbandes in Breslau. Die nächste Gaukonferenz soll in Stettin sein. Als Delegierte zum internationalen Gewerkschaftskongreß in Paris werden Kotzke und Dörr vorgeschlagen. —

Wasserstände.

+ bedeutet über. — unter Null.

	Elbe.	Fall	Wuchs
Pardubitz	1. 8.	—	—
Brandeis	„	—	—
Melnik	„	—	—
Leitmeritz	„	—	—
Aussig	2. 8.	— 0,98	—
Dresden	„	— 2,30	0,01
Torgau	„	— 0,67	0,03
Wittenberg	„	+ 0,49	0,03
Roßlau	„	— 0,24	0,03
Aken	1. 8.	— 0,10	0,03
Barby	2. 8.	— 0,10	— 0,02
Magdeburg	„	+ 0,04	0,01
Tangermünde	„	+ 0,32	0,04
Wittenberge	„	0,00	0,04
Lenzen	1. 8.	+ 0,09	0,02
Dömitz	„	— 0,45	0,03
Darchau	31. 7.	—	—
Bolzenburg	1. 8.	—	—
Hohnstorf	2. 8.	— 0,33	0,01

	Mulde.	Fall	Wuchs
Düben	2. 8.	0,00	0,07
Saale.			
Grochlitz	2. 8.	—	—
Trotha	„	+ 1,10	— 0,10
Bernburg Kttp.	„	+ 0,10	0,02
Kalbe Oberpegel	„	+ 1,20	0,13
Kalbe Unterpegel	„	— 0,48	0,18
Grizehne	„	— 0,39	0,16
Havel.			
Brandenburg Oberpegel	1. 8.	+ 2,00	—
Brandenburg Unterpegel	„	+ 0,20	— 0,04
Rathenow Oberpegel	„	—	—
Rathenow Unterpegel	„	—	—
Havelberg	„	+ 0,26	— 0,04

Wettervorhersage.

Mittwoch den 3. August: Wetterumschlag in Aussicht.

Vereins-Kalender.

Arbeiter-Sängerchor Magdeburg. Jeden Mittwoch abend Uebungsstunde in Kortes Bierhallen. Eingang Margaretenstraße.

Erster Neue Neustädter Arbeiter-Radfahrerverein. Freitag 8 Uhr Versammlung im „Wintergarten". — Sonntag mittag 1½ Uhr Ab zum Korso nach Sudenburg.

Neustädter Sängerinnenchor Vorwärts. Mittwoch abend 6½ Uebungsstunde im „Wintergarten", Friedrichsplatz.

Groß-Ottersleben, M.-T.-V. Jahn. Donnerstag abend 8 Uhr wichtige Mitgliederversammlung.

Diesdorf. Kraftsportverein. Freitag den 5. August, abends 7½ Versammlung bei Otto Picht.

Schönebeck. Wohlfahrtsausschuß. Mittwoch nachmittag dritter Kin Ferienausflug nach Grünewalde, „Jägerhof". Sammen 2 Uhr an der Br

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Das Zahnpulver reinigt die Zähne so vollkommen, daß schon nach kurzem Gebrauch das Aussehen derselben bedeutend verbessert wird. In allen Apotheken u. Drogerien. „Nr. 2

Ebo das vorzügliche Waschmittel

ist von vielen 1000 Hausfrauen erprobt und gelo

Das billigste 30prozentige Seifenpulver

Ueberall zu haben!

Nächste Preisverteilung am 25. August in Bremers Konzertha

Gardinen-Zentrale

Kein Laden! Billigste Bezugsquelle! Kein Laden!

Fürstenufer 3, I Treppe 1 Minute vom Alten Markt. An der Strombrücke

Spannstoff . . . . . Meter von 12.50 an
Schleiergardinen . . Meter von 9.50 an
Gardinen-Kanten . . Meter von 3.50 an
Scheibengardinen . . Meter von 5.75 an
Scheibengardinen abgepaßt, mit Volant, Stck. v. 3.50 an

Künstlergardinen pro Fenst. von 55.0
Stores mit Volant pro Stück von 35.0
Rouleaustoffe gold, weiß, creme Meter von 11.50
Madras dunkelfarbig, 130 cm breit Meter von 52.0
Etamine 150 cm breit, Karomuster Meter von 16.50

Täglich neue Eingänge (direkt ab Werk Plauen und Auerbach im Vogtland)

Ca. 200 Stück Erbstüll-Stores mit Volant u. reicher Bandarb. 35.00 45.00 35.00 || Ca. 400 Meter Erbstüll-Kanten mit Volant u. Einf. Meter 5.50 4.50 3.50 || Prima Wachstuch mit Barchentrücken . Meter von 30.00 an

Verordnung

über den Verkehr mit Brot und Mehl im Stadtbezirk Magdeburg.

Auf Grund der §§ 30, 34, 35, 36, 37, 38 und 49 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921 (Reichsgesetzbl. S. 737 ff.) wird für den Stadtkreis Magdeburg folgendes angeordnet:

§ 1.

Die nachstehenden Vorschriften beziehen sich nur auf die vom Kommunalverband für die Brotversorgung verteilten Mehlmengen bzw. die daraus hergestellten Erzeugnisse.

§ 2.

Als **Selbstversorger** im Sinne dieser Verordnung gelten: der Unternehmer des landwirtschaftlichen Betriebs, die Angehörigen seiner Wirtschaft, Naturalberechtigte, soweit sie als Lohn oder Leibgedinge (Altenteil, Auszug, Ausgedinge, Leibzucht) Getreide oder daraus hergestellte Erzeugnisse zu beanspruchen haben, ferner alle im landwirtschaftlichen Betrieb ganz oder überwiegend beschäftigten Personen während der Dauer der Beschäftigung sowie deren Angehörige, soweit sie mit ihnen im gleichen Haushalt leben und nicht in andern Betrieben beschäftigt sind. Als Selbstversorger gelten auch solche Geistliche und Lehrer, die einen wesentlichen Teil ihres Diensteinkommens als einen Teil des Pachtzinses vom Pächter aus der Verpachtung von Kirchen- und Schulländereien geliefert erhalten.

§ 3.

Die Selbstversorger haben keinen Anspruch auf die vom Magistrat ausgegebenen Lebensmittelmarken. Sie sind verpflichtet, diese gegebenenfalls unverzüglich dem städtischen Lebensmittelamt, Korn- und Mehlstelle, Petersstr. 1, Zimmer 3, zurückzugeben. Dasselbe gilt für die in ihrem Betriebe beschäftigten Personen, soweit sie nach den bestehenden Bestimmungen als Selbstversorger zu gelten haben.

An- und Zugänge von Personen, die Selbstversorgung in Anspruch genommen haben oder nehmen wollen, sind von dem Unternehmer stets sofort der Korn- und Mehlstelle unter Angabe von Namen, Wohnsitz und Geburtstag zu melden.

Jede Verwendung der Lebensmittelmarken seitens der Selbstversorger ist unzulässig.

§ 4.

Als **versorgungsberechtigt** im Sinne dieser Verordnung gilt jede Person, soweit sie nicht als Selbstversorger aus einem landwirtschaftlichen Betrieb zu versorgen ist, in Magdeburg zu dauerndem Aufenthalt polizeilich angemeldet ist und von einer andern Stelle oder in einer andern Verpflegungsgemeinde nicht versorgt wird.

§ 5.

Jeder Versorgungsberechtigte erhält nach den näheren Bestimmungen des Magistrats für das gesamte Wirtschaftsjahr einen Lebensmittelmarkenbogen. Der Markenbogen ist auf das sorgfältigste aufzubewahren, da in Verlust geratene Lebensmittelmarkenbogen nicht ersetzt werden können.

Ueber die Gültigkeit der an den Lebensmittelmarkenbogen befindlichen Marken erfolgt jeweils besondere Bekanntmachung des Magistrats.

§ 6.

Der Magistrat setzt das Gewicht sowie den Preis des Brotes durch öffentliche Bekanntmachung fest. Desgleichen bestimmt er den Preis für das Kreuzmehl, zur Abgabe kommende Mehl.

Diese Preise gelten als Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August bzw. 17. September 1914.

§ 7.

Den **Privathaushaltungen** ist die Entnahme von Brot und Mehl nur gegen gültige vom Magistrat jeweils besonders in Kraft gesetzte Marken des Lebensmittelmarkenbogens gestattet.

§ 8.

Den **Gastwirtschaften** (einschl. Hotels), **Schankwirtschaften** (einschl. Automaten-Restaurants und Kantinen), sowie Anstalten (einschl. Krankenhäuser, Privatkliniken, Siechenhäuser) ist die Entnahme von Brot und Mehl nur für die in ihren Betrieben beschäftigten Angehörigen bzw. die dort beschäftigten Angestellten auf Grund der bekanntgegebenen Marken des Lebensmittelmarkenbogens gestattet. Der Anspruch auf Eintragung der Lebensmittelmarken ist unter Ablieferung eines ausgefüllten Kontrollscheines und der Angabe des Betriebes, in der bisher die Verpflegung erfolgte, nur in der Ausgabestelle Dreirosenstraße 2/7 (Saale) zu stellen.

§ 9.

Den Heil-, Schonk- und Speisewirtschaften wird für ihren Betrieb Brot und Mehl nicht mehr geliefert.

§ 10.

Die Anstalten erhalten für ihre Insassen auf Antrag nach wie vor die diesen zustehenden Brot- und Mehlmengen gegen Eintragung in gültige Kontrollbücher bzw. gegen Vorzeigung des städtischen Lebensmittelamts.

§ 11.

Den Bäckereien sowie sonstigen Inhabern von Brotverkaufsstellen ist die Abgabe von Brot nur gestattet

a) gegen gültige vom Magistrat in Kraft gesetzte Marken des Lebensmittelmarkenbogens,
b) gegen Eintragung in gültige Kontrollbücher
c) gegen gültige Mehlbezugsmarken.

Die Entnahme der Marken sowie die Eintragung in die Kontrollbücher sind von den Inhabern der Verkaufsstellen bzw. deren Angestellten selbst vorzunehmen. Die Abgabe gegen bereits abgetrennte Marken, ist unzulässig; solche Marken sind ungültig.

§ 12.

Die Bäckereien und sonstigen Inhaber von Brotverkaufsstellen sind verpflichtet, die abgetrennten Marken sofort nach Abnahme durch Stempelaufdruck (Firmenstempel) zu entwerten und in einem besonderen Behälter sorgfältig aufzubewahren, auf Verlangen eines Beauftragten des Magistrats vorzuweisen oder zur Kontrolle auszuhändigen sowie nach den vom Magistrat erlassenen Bestimmungen an das Lebensmittelamt abzuliefern.

§ 13.

Die Zuteilung von Mehl an die Bäckereien erfolgt durch die Mehlstelle des städtischen Lebensmittelamts nur auf Grund der von den Bäckern beim Lebensmittelamt abgelieferten Marken nach dem vom Lebensmittelamt bestimmten Verhältnis zwischen Brot und Mehl. Die Bäckereien sind verpflichtet, gegebenenfalls durch Zukauf von Mehl im freien Handel dafür Sorge zu tragen, daß die ihnen erstmalig als Vorschuß zugewiesenen Mehlmengen bei der Abrechnung am Ende eines jeden Kalendervierteljahrs tatsächlich vorhanden sind; andernfalls sind sie zur Zahlung eines unter Berücksichtigung der Marktpreise vom Magistrat festgesetzten Geldbetrags an den Magistrat verpflichtet.

Der Magistrat behält sich vor, die Zuteilung von Mehl von der Erfüllung dieser Bedingungen und besonderer Kontrollmaßnahmen abhängig zu machen.

Den Konditoreien wird Mehl nicht mehr geliefert.

§ 14.

Die Bäckereien dürfen das ihnen vom Magistrat zugewiesene Mehl nur zur Herstellung von Brot nach den näheren Bestimmungen des Magistrats verwenden. **Der Verkauf von Mehl ist den Bäckereien nicht gestattet.**

§ 15.

Die Bäckereien haben der Mehlstelle des Lebensmittelamts am 16. und letzten eines jeden Monats eine Nachweisung über Bestand, Zu- und Abgang an Mehl einzureichen. Die Mehlbestände sind am Schluß eines jeden Vierteljahres durch Verwiegen festzustellen.

§ 16.

Der Magistrat kann zur Verhinderung einer Brotknappheit die Abgabe und Entnahme von Mehl und Backwaren auf bestimmte Abgabestellen und -zeiten, insbesondere durch Einführung von Kundenlisten beschränken.

§ 17.

Das Brot darf nur in den vom Magistrat bestimmten Bäckereien und zu dem vom Magistrat festzusetzenden Gewicht sowie in der besonders zu bestimmenden Zusammensetzung hergestellt werden. Fehlergrenzen in den Gewichten werden nach den handelsüblichen Grenzen nachgelassen. Der Magistrat behält sich vor, die Herstellung des Brotes in bestimmter Form vorzuschreiben.

§ 18.

Das Mehl ist von den Mühlen und Mehl-Großhändlern nach den jeweiligen Bestimmungen des Magistrats nur an Bäcker und Kolonialwarenhändler abzugeben, und zwar zu den vom Magistrat bekanntgemachten Preisen und Bedingungen. Dieser Preis ist feststehend und darf von den Mühlen und Händlern weder erhöht noch herabgesetzt werden.

Jede Menge Mehl, die die Mühlen und Händler an die Bäcker und Kolonialwarenhändler geliefert haben, ist sofort am Ausfuhrtage dem städtischen Lebensmittelamt, Mehl- und Kornstelle, schriftlich anzuzeigen.

Der Magistrat ist berechtigt, zur Vermeidung von Transportschwierigkeiten den Mühlen und Händlern bestimmte Lieferungsbezirke bzw. bestimmte Bäckereien zuzuteilen.

§ 19.

Die von den Mehlkleinhändlern abgenommenen vom Magistrat in Kraft gesetzten Marken des Lebensmittelmarkenbogens bzw. Mehlbezugsscheine sind sofort nach Abnahme durch Stempelaufdruck (Firmenstempel) zu entwerten, in einem besonderen Behälter sorgfältig aufzubewahren und nach den besonderen Bestimmungen des Magistrats an das Lebensmittelamt abzuliefern.

Die Mehlkleinhändler haben der Mehl- und Kornstelle des Lebensmittelamts am Ende eines jeden Monats eine Nachweisung über Bestand, Zu- und Abgang von Mehl einzureichen. Die Bestände sind am Schlusse eines jeden Vierteljahres durch Verwiegen festzustellen.

Die Verwendung von Mehl im eigenen Haushalt, welches nicht durch die dem Haushalte zustehenden, für Mehl freigegebenen Marken gedeckt werden kann, ist unzulässig.

§ 20.

Der Magistrat kann Ausnahmen von den Bestimmungen dieser Verordnung zulassen.

§ 21.

Die vom Magistrat beauftragten Personen sind befugt, in die Räume, in denen Getreide oder Mehl verarbeitet wird, jederzeit, in die Räume, in denen Getreide oder daraus hergestellte Erzeugnisse aufbewahrt, feilgehalten oder verkauft werden, während der Geschäfts- oder Arbeitszeit einzutreten, Besichtigungen vorzunehmen, Geschäftsaufzeichnungen einzusehen, die vorhandenen Vorräte festzustellen und nach ihrer Anweisung Proben gegen Empfangsbestätigung zu entnehmen.

Die Eigentümer der Vorräte und die Besitzer der Räume sowie die von ihnen gestellten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen haben den nach Abs. 1 zum Betreten der Räume Berechtigten die erforderliche Auskunft zu erteilen.

§ 22.

Erweist sich der Inhaber oder Leiter eines kaufmännischen oder gewerblichen Betriebs in der Befolgung der Pflichten, die ihm durch diese Verordnung auferlegt sind, unzuverlässig, so kann ihn der Magistrat von weiteren Mehlgroßbezügen ausschließen.

§ 23.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden gemäß § 49 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 24.

Diese Verordnung tritt mit dem 16. August 1921 in Kraft. Zugleich treten die Verordnung des Magistrats über die Abgabe von Brot und Mehl vom 9. August 1920 sowie die Anordnungen betr. Verbrauchsvorschriften für Landwirte und Vorschriften für Mühlen und sonstige Betriebe, die Früchte für Landwirte verarbeiten, vom 18. August 1920 außer Kraft.

Magdeburg, den 30. Juli 1921. **Der Magistrat.**

Fermersleben!

Mache hierdurch bekannt, daß ich am 2. August die

Bäckerei des Herrn Sünder

übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, den Wünschen der werten Kundschaft in jeder Weise gerecht zu werden. 1801

Franz Bode
Bäckerei und Konditorei
— Fermersleben, Mariannenstraße Nr. 14. —

H. Fix kaufm. Privatschule 2326
Inh.: O. Schulze
Stallstraße 122 — Fernsprecher 5079.
Gründliche Ausbildung in: Schönschreiben, Steno, Maschinenschreiben, Buchführung, Korrespondenz, Deutsch, Rechnen.
Gesamtausbildung in prsw. Viertel- u. Halbjahrskursen.

Jedem, der das Unglück hatte, K56

geschlechtskrank

zu werden, ist vor allem an einer schnellen und diskreten Heilung sehr gelegen. Verlangen Sie sofort ohne jede Verpflichtung gegen Einsendung von Mk. 2.— für Porto und Spesen aufklärende Broschüre über Heilung von Harnröhrenleiden beiderlei Geschlechter in frischen und ganz veralteten Fällen, von Syphilis ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung, ohne Salvarsan und Quecksilber, von Mannesschwäche (Erfolge bei allen Altersstufen), von Weißfluß. Zusendung in verschlossenem Doppelbrief, ohne jeden Aufdruck, falls gewünscht, senden wir Broschüre unter Einschreiben. Leiden genau angeben, damit richtige Broschüre gesandt wird. Dr. med. H. Seemann G. m. b. H., Sommerfeld 761 (Bez. Frankfurt, Oder). Unter spezialärztlicher Leitung. Achten Sie genau auf Adresse, da in letzter Zeit ähnliche Institute auftauchen. — Schreiben Sie sofort, wir geben Ihnen auch seit langen Jahren bewährte Präparate an, die durch unsre Versandapotheke oder jede andre Apotheke zu erhalten sind.

Firnis pro Kilo 14.00 Mk.
gar. reine Leinölware
Fußbodenfarbe kg 13 Mk.
gar. reine Leinölware
Oelfarben
— streichfertig —
Lacke und Farben usw.
Kleinverkauf von 9 bis 5 Uhr.
Fritz Goericke
2341 Lackfabrik
Magdeburg, Olvenstedter Straße 25
— Tel. 7201. —

Geld
in jeder Höhe auszuleihen
gegen Möbelsicherheit
bei bequem. Rückzahlung durch
R. Nöbel, Schuhbrücke Nr. 10, I., Eing. Schuhgasse (am Alten Markt). Sprechzeit von 9—6.
Telephon 4746 [1803

Zurückgekehrt
Dr. Goldberg 1616
Gr. Diesdorfer Straße 23.

E126 Prima reines
Gersten-Futtermehl
bestes Futter für jg. Schweine
Geflügelfutter
Mais-Grütze (mehlfrei)
Kükenfutter
Hundefutter-Gebäck
angebrühter Hafer
„Fauna", G. m. b. H.
Futtermittellager,
Harsdorfer Straße Nr. 6,
Stadt-Telephon 7899.

Gold-, Silber-, Platin-Bruch (Ringe, Ketten, Broschen, Uhrgeh., alte Münzen, Brennstifte usw.) kauft z. höchst. Preis A. Sänger Juwelier, Wilhelmstr. 17.

Fahrrad Ia. (Wandrer), m. Gebirgsber., 5- u. 600 M verkauft Voigt, Papenstr. 15.

COPNUCOLL
HOF-APOTHEKE
BREITEWEG 158

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer lieben, kleinen Herta sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Großmutter, Großvater, Onkel und Tante sowie den Bewohnern der Häuser Neue Straße 7 und Marienstraße 3 unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Herrn Dr. Meyer für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe unsern herzlichsten Dank. 1866

Walter Treder nebst Frau
Lieschen geb. Müller,
Buckau, Neue Straße 7.

Am Montag früh 3¼ Uhr entriß uns der bittere Tod meinen heißgeliebten Mann, meinen lieben Vater, Onkel, Schwiegervater und Schwager, den Maschinisten

Friedrich Kiehn

im 44. Lebensjahr.

Buckau, d. 1. Aug. 1921, Neue Straße 17.

Die trauernden Hinterbliebenen Frau Minna Kiehn geb. Kallawe nebst Tochter Friedel und allen Anverwandten. 1802

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 4. Aug., vorm. 1/10 Uhr, auf dem Buckauer Friedhof statt.

2322
Ankauf zu konkurrenzlosen Preisen 2322
Gold-, Silber-, Platin-Bruch und Gegenstände, Uhren, Ketten, Ringe, Holzbrandstifte, Kontakte usw.
Brillanten alte Schmuckgegenst.
alte Gebisse die in Friedenszeiten angefertigt sind, auch zerbroch., pro Zahn 8.00, 10.00 u. 12.00
Georg Sack, Gr. Münzstraße 2, I (Kein Lad.) neb. d. Volksst.

Fetterschweine große u. klei sowie stram Ferkel treffe Mittwoch nachmittag ein. V kauf schon von 80 Mk. a
Erich Wendt Magdeburg-Fermersleben
Mertensstraße 5/6. 2

Wissen ist Mac Macht ist Wiss
von
Wilh. Liebknech
Preis Mk. 4.20
empfiehlt
Buchhandlung Volksstim

Arbeitsmarkt

2194 Tüchtige
Maschinen-Stopferinnen
stellt sofort ein
Curt Röhrich
Sack- und Planfabrik
Magdb.-Neustadt, Luisenstraße 24/25.

Tüchtiger
Lastwagen-Chauffeur
zum sofortigen Antritt gesuch
Curt Röhrich, Sack- u. Pla fabrik
Magdeburg-N., Luisenstr. 24/

Der neue Tarif

kann auf die Dauer Ihre Lebenshaltung nicht verbessern. Hierzu kann Ihnen nur eine gehobene Stellung und zu dieser nur eine gründliche Fachbildung verhelfen. Diese erwerben Sie sich am schnellsten ohne Lehrer und ohne Berufsstörung durch das Selbstunterrichtssystem Karnack-Hachfeld auf allen Gebieten der Elektrotechnik, des Maschinenbaues, Baugewerbes, der Installation, des Berg- und Hüttenwesens, Eisenbahnwesens, Kunstgewerbes und Handwerks, für kaufm. Angestellte durch den techn. geh. Kaufmann der Maschinenbau-, Elektrotechnik-, Bau- und Installationsbranche. Fehlende Schulbildung, Examina od. Prüfungen, Sprachen vermittelt die berühmte Selbstunterrichtsmethode Rustin. (Mitarbeiter 5 Dir., 22 Prof. höh. Lehranstalt.) Persönlicher Briefl. Fernunterricht. Teilen Sie uns Ihre Wünsche mit, geben Sie Stand und Beruf an, damit wir Ihnen ausführl. Prospekt übersenden können.

Rustinsches Lehrinstitut Abt. K, Potsdam.

Eine billige Cheviot-Woche!

für selbstschneidernde Hausfrauen.

2228

Eine mir nahestehende **Tuchfabrik** hat mir ca. **1000 Meter Cheviots, marineblau, braun und meliert, reinwollen,** aus ihren Inventur-Restbeständen zum Verkauf zur Verfügung gestellt. Die Stoffe eignen sich für Damenröcke, Knaben- und Burschensachen, Mädchenkleider, Mädchenmäntel usw. Der Verkauf dauert höchstens 1 Woche.

Preislage: Mk. 60.— pro Meter ohne Unterschied, zum Aussuchen.

Ein Kaufzwang besteht nicht. — Ich bitte um Besichtigung.

FRED PELZ G. m. b. H. **Schopenstraße 1a** 3. Haus vom Breiten Weg, an der Katharinenkirche **Verkauf 8—6 Uhr.**

Gallensteine

entferne ich in 1 bis 2 Tagen schmerzlos ohne Operation durch mein ärztl. und wissenschaftl. **empfohl. Heilmittel** (ges. gesch. D. R. W. 239910).

Niemann,

Naturheilpraxis, Moltkestr. 16.

92325

Städtische Theater.

Wilhelm-Theater.

Mittwoch den 3. bis Sonnabend den 6. August

Die javanische Puppe.

— Anfang 7½ Uhr. —

Viktoria-Theater.

Mittwoch den 3. August

Der Schlagbaum.

— Anfang 7½ Uhr. —

Volks-Theater Stephanshallen

Dir. Rich. Froherz.

Diese Woche (1.—8. August)

Hasenmanns Töchter

Volksstück in 4 Akten von Adolf L'Arronge.

Anf. 8 Uhr. Ende ½11 Uhr.

Kassenöffnung wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr.

Vor der Vorstellung und in den Zwischenpausen **Künstlerkonzert.**

Bedeut. herabgesetzte Preise

Möbel

Ausstellung in 5 Etagen

Komplette

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Aparte Küchen
Einzel-Möbel

Verkauf geg. Barzahl.

Auf Wunsch **bequeme Zahlungsweise.**

Spezialhaus f. Möbel-Ausstattungen

A. 306

Friedländer

Magdeburg

Alte Ulrichstr. 11

Gegründet 1872

Versand nach allen Orten.

Gut erh. Bettstelle m. Matr. z. vk. b. Kempe, Kastanienstr. 47, II.

Vertreter: Gustav Kipke, Magdeburg,
Annastrasse 30. — Telephon 3616.

Wir haben von einer der Abwicklung unterstehenden Stelle den Verkauf von

billigen Schuhwaren

mit der Verpflichtung übernommen, selbe an die gesamte Bevölkerung abzugeben. Es gelangen, solange Vorrat, vorerst am

Mittwoch den 3. August
Donnerstag, 4. August

vormittags 9—12, nachm. 3—6 Uhr

nur an Selbstverbraucher

zu den uns festgesetzten Preisen

300 Paar Volkswohl-Stiefel

Knaben- und Mädchen-Schnürstiefel schwarz	27—30	**49.00**
Knaben- und Mädchen-Schnürstiefel schwarz	31—35	**54.00**
Burschen-Stiefel schwarz	36—40	**69.00**

zum Verkauf.

Ferner ein **Extraposten**

Herren-Schnürstiefel genagelt, kräftige Ausführ. **79.00**

Wegen des zu erwartenden Andranges bitten wir die Vormittagstunden zu benutzen. 2279

Petzon Schuhhandelsgesellschaft

— 165 Breiteweg 165 —

Haus Café Sachtleben — 1 Treppe — Ecke Alte Ulrichstraße.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Geschäftsstelle: Große Münzstraße 3, I. — Geschäftsstunden werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 2 Uhr — Sonntags geschlossen. — Telephonruf 1912. —

Achtung, Bauschlosser!

Am Donnerstag den 4. d. M., gleich nach Arbeitsschluß

Branchen-Versammlung

aller in den Bauschlossereien Beschäftigten

Tagesordnung:

1. **Bericht über die Tarifverhandlungen mit den Arbeitgebern.**
2. **Branchen-Angelegenheiten.**
3. **Verschiedenes.**

Wir laden hiermit freundlichst ein und bitten, für recht regen Besuch sorgen zu wollen.

316 Mit Gruß **Die Verwaltung.**

Bandwurm-mittel

flüssig 2244

Hof-Apotheke

Magdeburg

Breiteweg Nr. 158.

+ Bruchleidende +

Sie brauchen Ihr drückendes Federband und nutzloses Gummiband nicht mehr. Ich biete Ihnen meine **patentierte Erfindung** das einzige Band, das den Bruch von unten herauf zurückhält. Ohne Feder. Kein Drücken. Sicher und unauffällig im Tragen. Tausende im Gebrauch. Garantie. A7

Dr. Winterhalter, Zinksgartenstraße 2, Halle a. S.

Mein Vertreter ist in **Magdeburg nur Mittwoch** den 3. August von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6½ Uhr in **Hotel Koch** (am Hauptbahnhof rechts).

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen.

Reichhalt. kräft. Mittags- u. Abendtisch à 2.25 Mk. Gast- und Logierhaus Alte Rose, Schwertfegerstr. 22. [1141

Fußbodenöl

staubbindend, geruchlos, nicht schmierend

Kilo 6 Mk. 2260

jedes Quantum, Flaschen leihweise.

Erwin Prange, Berliner Str. 29.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen

Ortsgruppe Magdeburg

Geschäftsstelle: **Knochenhauerufer 59, I.** Telephon 7719

Geschäftszeit vormitt. 9 bis 12 Uhr, nachmitt. 3 bis 6 Uhr. Mittwochs und Sonnabends bleibt das Bureau für den Verkehr geschlossen.

Bezirks-Versammlungen

aller Sektionen finden statt:

Dienstag den 2. August, abends 7 Uhr,
Altstadt Nord in der **Reichskrone,** Ecke Peterstraße.
Neue Neustadt im **Wintergarten,** Friedrichsplatz.

Mittwoch den 3. August, abends 7 Uhr,
Fermersleben bei **Kunze** (früher Stiller).
Sudenburg im **Eiskeller,** Halberstädter Straße.
Wilhelmstadt im **Café Kaiser-Wilhelm,** Wilhelm-Raabe-Straße.
Buckau im **Schwarzen Adler,** Schönebecker Straße.
Alte Neustadt in den **Nationalfestsälen,** Hohepfortestr.
Altstadt Süd im **Diamantbräu,** Berliner Straße.

Sonnabend den 6. August, abends 7 Uhr,
Magdeburg Südost in **Himburgs** Lokal. 2169

Montag den 8. August, abends 7 Uhr,
Lemsdorf im **Volksfreund.**
Friedrichstadt und Cracau bei **Schulze,** Turmschanzenstraße, Ecke Artilleriestraße.
Werder im Restaurant **Krüger,** Weidenstraße.

Sonnabend den 13. August, abends 7 Uhr,
Rothensee bei **Prübenau.**

In sämtlichen Versammlungen Bericht über den Gautag.

Früher nur Großverkauf!
Jetzt auch Kleinverkauf!

Durch riesig vorteilhafte Einkäufe

trotz gewaltiger Preissteigerung

bin ich in der Lage, meine Waren zu denselben

unerreichbar billigen Preisen

an Private abgeben zu können, wie in meinem gehabten

Total-Ausverkauf

Keine Ladenmiete. — Keine Personalspesen.

Anzugstoffe hochmoderne Dessins, tragfähige Qualitäten **der ganze Anzug**
Mk. **98.— 148.— 198.— 264.—**

Ulster- und Paletotstoffe für Damen und Herren, die neuste Musterung **der ganze Ulster**
Mk. **198.— 288.—**

Kostümstoffe gemustert und einfarbig **das ganze Kostüm**
Mk. **178.— 228.—**

Blau Cheviot und Kammgarn, schwarze Gehrockstoffe
Marengo und Hosen

zu enorm billigen Preisen.

2311 Tüchtige Schneider, die sehr gut arbeiten, werden nachgewiesen.

Tuchgrosshandlung G. Kärgel

Königstrasse 64, neben Zirkus

Für Wiederverkäufer und Händler günstigste Gelegenheit.

Lederausschnitt

sowie sämtl. Artikel für Schuh- und Pantoffelmacher zum billigsten Preise

Gustav Arnold 2226

Lederhandlung, Halberstädter Straße 110b.

Stadte-Feuersozietät der Provinz Sachsen.

Der Betrieb der 2195

Baunotversicherung

ist nunmehr, nachdem die vorgesehene Mindestversicherungssumme angemeldet ist, eröffnet worden. Die bisher angenommenen Anträge auf Baunotversicherung sind mit Rückwirkung vom Tage der Annahmebestätigung ab in Kraft getreten.

Weitere Anträge auf Baunotversicherung werden bei den örtlichen Verwaltungsstellen und den Versicherungskommissaren der Sozietät jederzeit entgegengenommen.

Merseburg, den 1. August 1921.

Der Generaldirektor
Schede.

Generalvertretung für Magdeburg, Braunschweig und Altmark:

F. Esche, Magdeburg

Gustav-Adolf-Str. 28, Fernsprecher 2190.

Unsere Spar-Woche zeigt uns, in welch hohem Maße wir das Vertrauen des Publikums besitzen!

Verbilligen Sie Ihre Lebenshaltung durch gründliche Ausnutzung unserer Angebote!

Besonders preiswert

Damen-Strümpfe engl. lang, schwarz. Paar **4.95**
Damen-Strümpfe engl. lang, verstärkt, in allen Kleiderfarben . . . Paar **6.95**
Damen-Strümpfe weiß u. schwarz, prima Flor, Doppelf. u. Kochferse Paar **13.50**
Ca. 3000 Paar
Kinder-Strümpfe 1×1 gestrickt . . . . . Gr. 2–4 **3.95** 5–7 **4.95** 8–10 **5.50**
Herren-Socken farbig, verstärkt. . . . Paar **5.95**
Damen-Schlupfhosen alle Farben **15.75**
Herren-Hemden poröse Gewebe 28.50 **24.50**
Herren-Beinkleider Trikot. **24.50**
Einsatzhemden Mako 34.50 **29.50**
Kimonoblusen weiß u. farbig, aus modernen Stoffen. 29.50 **19.75**
Kleiderröcke in vielseitiger Ausführung. 58.00 48.00 39.50 **24.50**

Manufakturwaren

Oxford für Herrenhemden, starke Qualität . . Meter 11.50 **9.75**
Bettbezüge mit 2 Kissen, weiß 165.00 125.00 **98.00**
Bettbezüge bunt, mit 2 Kissen 145.00 125.00 **115.00**
Gerstenk.-Handtuch m. rot. Kante 7.95 6.95 **5.95**
Inlett glattrot geköpert 80 cm breit . Meter 24.50 **19.50**
Inlett glattrot geköpert 130 cm breit Meter 45.00 **37.50**

Große Posten Hemdentuche gute griffige Ware für alle Wäschezwecke Mk. 11.50 9.75 **7.95**
Linon vorzügliche mittelstarke Qualität für Bettwäsche 130 cm breit Meter **24.50** 80 cm breit Meter **13.50**

Nessel 80 cm breit . . Meter 9.75 **6.50**
Bettkattun wunderschöne, wasch- echte Muster Mtr. 14.50 **12.50**
Haustuch f. Bettlak., kräft. Qual. 14.J-150 cm br. Mtr. 36.50 **27.50**
Köperbarchent weiß, gute Qualit. Meter 14.50 **12.50**
Züchen kariert, 80 cm br., wasch- echte Ware Meter 14.50 **12.50**
Wischtücher rot kariert Stück 6.50 **5.95**

Große Posten Schlafdecken 19.50
weiß mit bunter Kante und grau
solange Vorrat Stück **39.50 29.50**

Besonders preiswert

Damen-Reformhemden aus festem Wäschestoff, mit Langette **17.50**
Damen-Reformhemden mit reichen Hohlsäumen u. Stickerei **19.75**
1 Posten Oberhemden farbig, prima Zephir **78.00**
1 Posten Serviteure farbig, gute Qualität 4.95 2.95 **1.45**
Strickbinder in den neusten Farbenstellungen 14.75 11.75 **9.75**
Sportkragen glatt und weiß Pikee . . . 3.95 **2.45**
Herren-Hosenträger Gummi, mit Leder, starke Qualität Paar 13.75 9.75 **6.95**
Herren-Taschentücher weiß Linon Stück 4.25 3.45 **2.95**
Damen-Taschentücher weiß Batist, glatt und mit bestickten Ecken Stück 3.25 2.75 **1.95**
Hemden-Stickerei Meter 2.95 1.95 **1.45**
Wäsche-Stickerei mit Einsatz Meter 5.75 4.95 **3.95**

Schnürsenkel Mako, 120 cm lang Paar **95 ₰**
Maschinengarn schwarz und weiß, 200-Meter-Rolle **1.95**
Sternzwirn schwarz . . . . Stern **28 ₰**
Leinenband weiß . . . . . Stück **85 ₰**

Raphael Wittkowski Magdeburg Breiteweg 61

Blumenfettseife verschied. Gerüche Stück **1.95**
Lanolinseife in Packung . . Stück **2.65**
Badeseife . . großes rundes Stück **3.25**
Lilienmilchseife in Packung. Stück **3.50**

Grammophon-Reparaturen 1000
Ersatzteile—Schallplatten.
Rech. Werkstatt Apfelstr. 6.

Fuhren
aller Art erledigen sofort
Klaus Kaiser, Schützenstr. 2.
Telephon 5250 und 2475. 2292

Fürstenhof-Prunksaal
Das großartige, aus vielen Neuheiten des Varietés bestehende
Riesenprogramm
erzielte gelegentlich der Erstaufführung einen durchschlagenden Sensationserfolg! 303
Illusionen!
Marmorgruppen!
Humorist. Akte!
Musikalische Darbietungen!
Akrobatische Meisterleistungen

Vogelgesang
Jeden Mittwoch und Sonntag von 5 bis 9 Uhr
Gartenkonzert
ausgeführt von der Bake-Kapelle unter Leitung des Musikmeisters Herrn Bake. 2298
Der Rosengarten steht in voller Blüte.

ZENTRAL-THEATER
Letzte 2 Tage
abends 7 Uhr
Die 309
Postmeisterin

Freitag den 5. August
Premieren-Abend
Die
lustige Witwe
Musik von Lehár.

Bunte Bühne
(Theater-Restaurant)
Täglich 8 Uhr
Das mit so großem Beifall aufgenommene August-Programm

Terrasse
Täglich
2 Konzerte der Salonkapelle Lehmann
4 Uhr. 8 Uhr.

Stadt Loburg
Heute sowie jeden Mittwoch abend
Gr. Gesellschaftsball

229/
Probst Koburger Hofbräu Saal
Magdeburg, Berliner Straße 30/31.
Jeden Mittwoch und Sonntag
Der Tanz der Neuzeit!!
Mittwochs halbe Eintrittspreise.

Walhalla Lichtspiele
Heute bis einschl. Donnerstag
Der große Abenteurerfilm, 2 Teile
1. Teil:
Jagd auf Schurken
(Das Achtgroschen-Mädel)
ein Film voll aufregender Szenen und höchst interessanter, spannender Episoden — 6 Akte!
In der Hauptrolle
Edith Poska.
Ferner: 2288
Ein Detektiv-Schauspiel in 5 Akten
Schildergasse 7
In den Hauptrollen:
Kaiser-Heyl, Harry Hardt, Oskar Marion.
Spielzeit: Werktags von 6 bis 10.45, Sonntags von 3 bis 10.45 Uhr.

Täglich 7.30 Uhr **Hofjäger** Täglich 7.30 Uhr
Wiederauftreten der berühmten
Original-Leipziger
Fritz-Weber-Sänger
mit einem vollständig neuen
Schlager-Programm!
Neu! Neu!
Der alte Grenadier-Feldwebel
Komödie in 1 Akt
und das wunderbare Lebensbild
Am Abgrund
u. a.
Direktor Weber in seinem Repertoire
Walter Kruse das sächsische Unikum
Richard Noack der entzückende Damendarsteller
Franz Klinger in seinen neuen Schlagern
Fritz Hamoe in seinem Tanzscherz „Lotte, die süße Maus“. 2295
Das wunderbare Kinoprogramm:
Phantome des Lebens
Drama in 5 Akten.
Vorverkauf der numer. Plätze bei E. Ed. Voigtländer, Breiteweg 41, Ecke Königshof.
Jeden Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, nachmittags 4 Uhr
Großes Kaffeekonzert
Kinematogr. Vorführungen

Golzes Gesellschaftshaus U. Stadt- nach Fu
Heute sowie jeden Mittwoch und Sonntag 1706
Gr. öffentl. Gesellschaftsball
Doppelorchester. Blas- und Streichmusik.

Stadt Loburg
Heute nachmittag: 2290
Kaffee-Konzert.

Hohenzollern, Breiteweg.
Das Kaffee Hohenzollern
Das Wein-Restaurant
Die Salon-Bar
Die Kleinkunst-Bühne
sind und bleiben die beliebtesten Gast- und Vergnügungsstätten Magdeburgs.
301

ZL
Zirkus-Lichtspiele.
Die köstlichste Filmgroteske M180
Schneider Wibbel
5 Akte nach der gleichnam. Komödie von Hans Müller-Schlösser.
Der große Sensationsfilm
Der Einäugige
Drama in 5 Akten.
Wochentags 5.30 Uhr, Sonntags 3 Uhr.
ZL ZL

Herrenkrug.
Heute Mittwoch, ab 4 Uhr 2294
Gr. Garten-Konzert
ausgeführt von 50 Musikern des Philharmonischen Orchesters.
Gesellschaftsreise nach Schönau. — Von Neuhaldensleben jährige Autobus-Verbindung.
Sonnabend, 6. August, ab 4 Uhr:
Sommernachtsfest.
Ein Nachmittag — ein Abend im Wiener Prater.
Konzert, Feuerwerk und Festball.

Die gute Zigarette
Bonitas
TRUMPF
30 ₰
dick rund!

UT Große Storchstraße 6 Uhr und ¾9 Uhr **UT** Buckau 6 Uhr und ¾9 Uhr **UT**
? ? ? ? ? ? ? ?
? Wer ist der Vater? Niemand weiß es!
das große Sitten-Drama in 6 Akten.
Motto: Wer der Vater ist, kann niemand wissen, während die Mutterschaft unzweifelhaft feststeht. Seinen oft hat dieser Zweifel Unheil angerichtet. Nur der unerschütterliche Glaube an die Frau vermag ihm seine Unerbittlichkeit zu nehmen.
Ferner:
Bruno Kastner
Käthe Haak
in dem Kriminal-Film
Der Erbe von Carlington
2285 5 spannende Akte.

Nur heute bis Donnerstag

Der weltberühmte Meister-Detektiv
Nick Carter
in seiner Glanzleistung
Das offene Grab
5 sensationelle Akte 5
dazu **Carola Toelle** in
Der siebente Tag
eine hochinteressante Liebesgeschichte in 5 Akten.
Ab Freitag der mit großer Spannung erwartete 2. Teil des „Mann ohne Namen“
Der Kaiser der Sahara